

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentags nachmittags um 4 Uhr. Preis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. Zusätzl. Nachdruck- und Anzeigennummern 10 R. Die Verhältnisse, Gebühren, unsere Bedingungen u. Geschäftsbedingungen sind in jeder Nummer des Wochenblattes für Wilsdruff u. Umgegend angegeben. In besonderen Fällen sind die Bedingungen durch den Verlag zu erlangen. Die Redaktion des Wochenblattes ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion des Tagesblattes ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion des Wochenblattes ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion des Tagesblattes ist in Wilsdruff, Markt 10.



Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 199 — 97. Jahrgang Drahtschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 240 Freitag, den 26. August 1938

Größte Wehrmachtschau seit Weltkriegsende

Admiral von Horthy neben dem Führer bei der Parade

Der Donnerstag war der glanzvolle Höhepunkt des Besuchs des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy. Dieser historische Tag für die Reichshauptstadt stand im Zeichen der großen Parade, die der hohe ungarische Gast neben dem Führer und Reichskanzler abnahm. Es war die größte Wehrmachtschau, die Deutschland seit dem Ende des Weltkrieges gesehen hat. Sie gab ein eindrucksvolles Bild der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes, das sich mit der neuen Wehrmacht einen sicheren Schutz des Friedens geschaffen hat.

Historische Stunden

Seit dem Besuch Mussolinis hat Berlin nicht ein so großartiges militärisches Schauspiel gesehen, wie es vor den Hunderttausenden, die am Donnerstag der großen Parade vor Ungarns Reichsverweser Admiral von Horthy und dem Führer beiwohnten, abrollte. Der Tag begann mit der Helikopterflug, an die sich die gewaltige Wehrmachtschau anschloß, und er endete nach verschiedenen Besuchen Horthys abends mit einer glanzvollen Festausführung von „Lohengrin“ in der Staatsoper. Historische Stunden liegen hinter uns, Erlebnisse, die denen, die dabei sein durften, unvergessliche Erinnerung bedeuten, dem ganzen deutschen Volke aber einen neuen Beweis der Stärke und Weltung brachten.

Ganz Berlin auf den Beinen

Fast schien es, als sollte ein regnerischer Tag dem größten Ereignis in der Reichshauptstadt den Glanz und die Festlichkeit nehmen. Schwere Regenwolken verdeckten den Himmel und drohten, jeden Augenblick ihre Ströme über Berlin, das auf einen großen Feiertag vorbereitet war, zu ergießen. Aber die Berliner ließen sich nicht von ihrem Vorhaben abbringen. Ungezählte Tausende zogen zu den Anmarschstraßen für die Truppenparade und umlagerten die Paradeplätze vom Brandenburger Tor bis zum Charlottenburger Anie. Selbstverständlich, daß die Jugend, die schulfrei hatte, ein starkes Aufgebot stellte. Man kann wohl wieder sagen: Ganz Berlin war auf den Beinen, um dem einzigartigen Schauspiel beizuwohnen und dem hohen ungarischen Gast und ihrem Führer zuzulieben.

Pünktlich um 10 Uhr traf die Wagenkolonne auf dem Paradeplatz ein, im ersten Wagen der Führer, rechts von ihm Reichsverweser von Horthy in Admiralsuniform. In einem weiteren Wagen folgten der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der sich ebenso wie der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Brauchitsch, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, auf die Führertribüne begab.

Der Führer und der Reichsverweser nahmen ihre Plätze auf der Führertribüne ein. Auf der einen Seite lag die Standarte des Reichsverwesers, auf der anderen die Standarte des Führers hoch.

Radiger Parademarsch der Infanterie

Und nun beginnt die Parade, die angeführt wird von dem Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Willeben. Er und der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, reiten den Truppen voran. Die Generale salutieren mit gezogenem Degen, ihre Begleiter grüßen mit dem Deutschen Gruß. General von Willeben begibt sich zur Führertribüne, meldet den Beginn des Vorbeimarsches und nimmt rechts vom Führer Aufstellung. Auch der Kommandant von Berlin schwenkt aus und nimmt zur linken Seite des Führers Aufstellung.

Die Spitze bildet wie bei allen früheren Paraden das Wachregiment Berlin unter Oberst von Alten, dem die Bataillonskommandeure und Kompaniechefs folgen. Die Spitzleute und das Musikkorps schwenken gegenüber der Führertribüne aus. In prachtvollem Parademarsch zieht das Wachregiment in geschlossenem Block an seinem Obersten Befehlshaber und an dem Führer des befreundeten ungarischen Volkes vorbei.

Nach kurzem Abstand folgt der Vorbeimarsch von drei Infanterieregimentern, voran das Potsdamer Hausregiment Nr. 9, das die Tradition der alten preussischen Armee fortsetzt. Die Fahnen der Regimenter werden von den Zuschauern stehend mit erhobener Rechten begrüßt. Den Fußtruppen der einzelnen Regimenter folgen die be-

rittenen Staffeln in tiefen Gliedern, die Nachrichtenstaffeln und die Fahrzeuge mit den Maschinengewehren und ein Pionierbataillon.

Kavallerie und Artillerie im Trab

Die Zuschauer stehen noch unter dem tiefen Eindruck dieses Bildes von Disziplin und Haltung, da wechselt vor ihren Augen das Bild. Im Trab reitet die Kavallerie an, unmittelbar hinter dem Regimentskommandeur der Reiterpaulen und das Trompeterkorps. Mit einem Kelermarsch schwenkt das Musikkorps vor der Führertribüne aus, in großem Bogen reitet der Reiterpaulen auf den rechten Flügel und in prachtvollem Trab zieht das Regiment unter dem Beifall der Zuschauer vorbei. Radfahrerkompanien folgen, ihr Kommandeur im Kraftwagen, mit dem Deutschen Gruß grüßend.

Auf Infanterie und Kavallerie folgt die Artillerie, voran die Standarte. Die berittenen Mannschaften rücken in mehreren Gliedern vorbei, dann kommen die schweren Batterien auf Lafetten und Rohrwagen. Leicht und trotz ihrer Motore kaum hörbar, rollen die Fahrzeuge und Geschütze der Abwehrabteilungen der Infanterie vorbei. Fahrzeuge und Geschütze in Dreierreihen genau ausgerichtet. Stärkeres Motorengeräusch, das die Klänge der Musikkorps überdönt, kündigt die schwere Artillerie an, die außer Langrohrgeschützen auch schwere Mörser mitführt. Mit zahlreichen Fahrzeugen fährt dann die motorisierte Nachrichtenabteilung vorbei, und ihr folgen aufs neue weitere Artillerieabteilungen, darunter eine Beobachtungslehreabteilung. Die schweren Geschütze, die gewaltig und unbelverkündernd vorüberrollen, geben den Zuschauern Anlaß zu begeisterten Handklatschen.

Fliegergruppen und Flak

Kurze Pausen, die allen Zuschauern Seligheit läßt, über das großartige Bild, das sich da vor ihren Augen abrollt, Meinungen auszutauschen und die Bewunderung in Worte zu fassen, und dann beginnt ein neuer Akt des einzigartigen militärischen Schauspiels, den Flieger und Flak stellen. Der Kommandierende General des Luftgau-Kommandos III, Generalleutnant Weise, fährt

bis zur Führertribüne, steigt aus dem Wagen und erstattet dem Führer Meldung. Und während das Musikkorps des Regiments General Göring einen jactigen Marsch spielt, marschieren ein Luftwaffen-Regiment in wunderbarer Ausrichtung und jubelnd begrüßt, vorüber, dem ein Bataillon des Regiments General Göring zugestellt ist. Den blaugrauen Marschkolonnen folgen hinter ihren Fahnen die Flak, leichte und schwere Abwehrgeschütze, die großen Wagen mit den Scheinwerfern und Hochgeräten.

Die schwarze Waffe bildet den Abschluß

Ein Musikkorps der Panzertruppe in seinen schwarzen Uniformen kündet einen neuen Paradeabschnitt an. Motorengeräusch kommt näher, und nun rücken die verschiedenen Abteilungen der Panzertruppen heran, an der Spitze der Kommandeur der 3. Panzerdivision, Generalleutnant Freiherr von Seber, der sich ebenfalls zur Führertribüne begibt. In ununterbrochener Reihenfolge rollen die Fahrzeuge der Aufklärungsabteilung vorbei. Es folgt ein Kradschützenbataillon, danach ein Schützenregiment mit zahlreichen Kraftwagen, Protzenkraftwagen und Pioniere mit Pontons und anderem Pioniergerät.

Dann zwei Panzerregimenter. Zuerst kleinere Fahrzeuge, die immer größer und gewaltiger werden. Das ist wohl der Höhepunkt dieses Truppenanmarsches. Wie viele mag es unter den ungezählten Tausenden gegeben haben, die diese gefährliche Kriegswaffe noch nie in ihrem Leben und nun gar in dieser Geschlossenheit gesehen haben.

Die Panzertruppen dürfen für sich besonderen Beifall suchen. Wie ein schwarzer Spul ziehen die Fahrzeuge vorüber, in jeder offenen Lücke einer der „schwarzen Männer“, unbeweglich, die Hände auf den Lufenschloß gestützt, so ziehen die Ungetümme, die Weiserhand zu steuern scheint, schnurgerade ausgerichtet in ziemlich schneller Fahrt vorüber.

Motorengeräusch und das Rattern der Raupenketten überdönen die Musik, und je größer die Panzer sind, um so tiefer ist ihr Drummen. Bangst haben alle Zuschauer von den Plänen erhoben. Ungeheure Spannung und Bewunderung spiegelt sich auf ihren Gesichtern. Dieser Vorbeimarsch der schwarzen Waffe ist ein Erlebnis, das nicht zu überbieten ist.

Die Parade konnte keinen eindrucksvolleren Abschluß finden, und der tiefe Eindruck, den die Zuschauer mitnahmen, tröstete sie über den ausfallenden Vorbeiflug der Maschinen der Luftwaffe, der wegen des unsichtigen Wetters unterblieb.

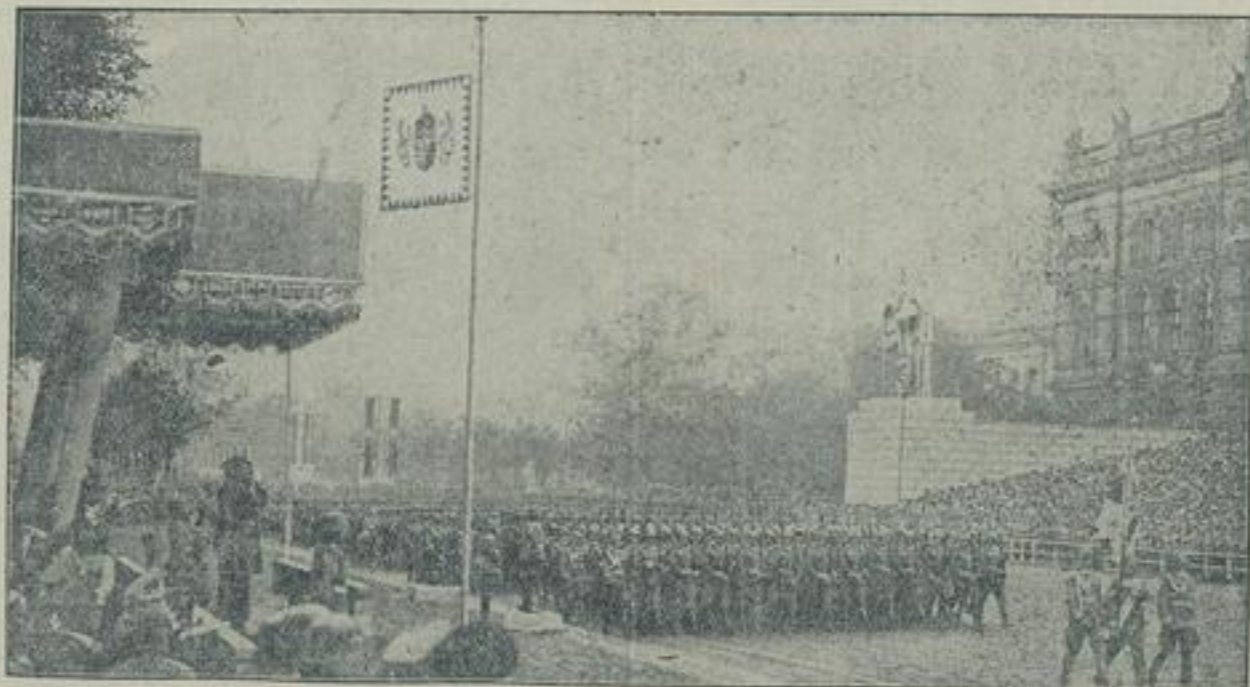
Horthy beglückwünscht den Führer

Es ist 12 Uhr mittags, als der letzte Panzer die Führertribüne passiert. Schluß der Parade. Die Menschen wenden jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit der Führertribüne zu.

Reichsverweser von Horthy, sichtlich beeindruckt von dem großartigen Zeugnis deutscher Stärke und Disziplin des jungen Heeres, in dem die Kraft des nationalsozialistischen Deutschlands ihren stärksten Ausdruck findet, beglückwünscht den Führer zu dem Vorbeimarsch.

Jetzt hat das Staatsoberhaupt des befreundeten Ungarn auch von dem deutschen Heer einen Eindruck bekommen, der den, den die Flotte Deutschlands ihm in Kiel vermittelte, ergänzt.

Unter anhaltenden Rundgebungen der begeisterten Massen, den Heil- und Ehren-Rufen, bestiegen Admiral von Horthy und der Führer den Wagen und fahren über die Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor zur Wilhelmstraße zurück.



Von der großen Parade. Die Truppen marschieren an der Führertribüne vorüber, von der Admiral Horthy und der Führer grüßen. (Eberl-Wagenborg M.)

Kurs auf glücklichere Zukunft

Admiral von Horthy an die deutsche Kriegsmarine.

In einer Ansprache vor den Kameraden von der deutschen Kriegsmarine verlieh Reichsverweser Admiral von Horthy als ehemaliger Flottenchef der U. U. österreichisch-ungarischen Kriegsmarine seinen großen Einbräuen von den Vorführungen der deutschen Wehr zur See und den kameradschaftlichen Gefühlen, die den bewährten Flottenführer und Seehelden mit der deutschen Kriegsmarine verbinden, Ausdruck.

Admiral von Horthy dankte für das große Erlebnis und gedachte der ruhmreichen deutschen Flotte, die unbesiegt nach dem großen Kriege die Flaggen streichen mußte. Er gedachte der tapferen deutschen Seehelden, die die stolze Flotte zerbrechen sahen ohne eine Hoffnung, daß jemals wieder Deutschlands Schiffe so stolz wie früher die Meere durchzürchen würden. Dann fuhr der Reichsverweser u. a. fort:

Wie vieles hat sich in zwei Dezennien geändert! Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel! Deutschland hat sie wieder!

Im Kielwasser unvergänglichen Ruhmes und reicher Erfahrung besahen deutsche Kriegsschiffe wieder die See, jederzeit bereit zur Tat, und mit Freude sehe ich, wie dieser geistige Nachlaß der Hochseeflotte sorgsam verwertet worden ist.

Mächtiger denn je, sind ein schlagfertiges Heer und eine Luftwaffe wieder entstanden, fest verwurzelt in den Traditionen jener großen Armee, deren Wiedererlebung in gleicher Vollkommenheit man mit Recht für unmöglich gehalten hätte. Und der Geist, der diese mächtige Wehr erfüllt, verleiht ihr, durch ihre innige Volksverbundenheit, die höchsten moralischen Kräfte, die jemals ihre Krieger ausgezeichnet haben.

Deutschland hat aber auch sein Segel wieder! Ich sehe darin mehr als die Hoffnung auf gute Fahrt, das es versinnbildlicht. Ich sehe im Segel vielmehr die treibende Kraft der Forschung und das Vertrauen in seine Lenkung.

Vielleicht ist das der Sinn jener Vision, die Ihr heldischer Dichter Gorch Fod in den drei Worten festgehalten hat: Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel! Und der großartige Wandel, den die Geschichte des deutschen Volkes genommen hatte, läßt den Kurs auf eine glückliche Zukunft erhoffen.

Zu der Welt sehen wir endlich die Läuterung der Anschauungen und die Revision der Auffassungen sicher vorwärtschreiten. In den alten Klüften schwenkt man aber durch die Verschleierung der klaren Tatsachen immer noch gerne zurück. So werden heute Schlachten geschlagen, und doch ist dies kein Krieg; das zweite Jahr blutet Spanien schon im Bürgerkrieg, und doch gibt es dort keine Kriegsführenden.

Will die Welt den Frieden, so muß sie der Gerechtigkeit offen ins Auge sehen und die freie Bahn der Aufrichtigkeit beschreiten können. Sie muß erkennen, daß es unter den Völkern auf dem Gebiete des Rechts keine Bevorzugten geben kann.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ihres Führers und Reichszustanzers und das Gelingen der Kriegsmarine mit dem aus alter Waffenherrlichkeit kommenden innigen Wunsch, daß der prächtigen deutschen Flotte auf allen ihren Fahrten jedes Seemannsglück beschieden sei."

Koeders Dank

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Koeder, sagte dem hohen Gast Dank und sprach die Versicherung aus, daß die Kriegsmarine stolz ist auf die nun übertragene Aufgabe, in Zukunft die große Ueberlieferung auch der österreichisch-ungarischen Marine zu wahren und fortzusetzen. „Ich kann Euer Durchlaucht versichern“, so fuhr der Generaladmiral fort, „daß sie allezeit und mit allen Kräften bestrebt sein wird, diese hohe Aufgabe zu erfüllen im Geiste unserer gefallenen Kameraden und Mitkämpfer von der österreichisch-ungarischen Marine, sie aber auch zu erfüllen im Sinne Euer Durchlaucht, der Sie den deutschen Marineoffizieren stets als leuchtendes Vorbild eines wagemutigen Kreuzerführers, eines im Kriege erprobten und aufs höchste bewährten Flottenführers vor Augen stehen werden."

Horthy im Collegium Hungaricum

Die Ungarn Berlins huldigen dem Reichsverweser

Der ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy stifteten am Donnerstagnachmittag dem Ungarischen Institut und dem Collegium Hungaricum einen Besuch ab, wo ihnen von den zahlreich versammelten Angehörigen der ungarischen Kolonie ein begeistertes Empfang bereitet wurde. Bei der Abfahrt vom Collegium Hungaricum wurden dem Reichsverweser lebhafte Demonstrationen der auch auf der Straße in dichten Reihen versammelten Angehörigen der ungarischen Kolonie bereitet.

Besuch des Reichsportfeldes

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn und Frau von Horthy stifteten im Anschluß an den Besuch des Ungarischen Instituts dem Reichsportfeld einen Besuch ab.

Die hohen Gäste wurden vom Reichsportführer und Frau von Eschammer und Osten empfangen und durch die ausgedehnten Anlagen des Reichsportfeldes, das Sportforum und die Dietrich-Eckart-Bühne geführt.

Die Festaufführung in der Staatsoper

In Ehren des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn und Frau von Horthy fand eine festliche Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin" in der Staatsoper statt, die zu einem glanzvollen künstlerischen Erlebnis wurde.

Auf dem Wilhelmplatz, in der Wilhelmstraße und Unter den Linden hatten sich viele Tausende von Berlinern eingefunden, um die Fahrt des Führers und Reichszustanzers und seiner hohen Gäste, des ungarischen Reichsverwesers und Frau von Horthy zur Festaufführung mitzuerleben. Die in reichstem Flaggenschmuck prangende Festtruppe unter den Linden bot in strahlendem Licht der Scheinwerfer ein prächtiges Bild. Kurz vor 19 Uhr fuhr der Führer, der E. D. Admiral von Horthy begleitete, und Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Frau von Horthy begleitete, vor der Staatsoper vor. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring als Hausherr und Frau Göring empfingen die hohen Gäste.

London informiert sich

Mitarbeiter Lord Runcimans berichtet - Merkwürdige Sprache der englischen Presse

Aktion - Swatkin vom Stabe des englischen Vermittlers in der Tschecho-Slowakei, Lord Runciman, der sich seit Mittwoch in London befindet, stiftete dem Außenamt einen Besuch ab, wo er mehrere Unterredungen mit Außenminister Lord Halifax hatte.

Auch Schatzkanzler Sir John Simon suchte das Außenamt auf. Man nimmt an, daß er an der Unterredung zwischen dem Außenminister und Ashton-Quatkins teilgenommen hat.

Zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister und dem Schatzkanzler fand eine Unterredung statt, die sich in erster Linie um die tschechische Frage dreht haben soll.

Das plötzliche Eintreffen Ashton-Quatkins in London wird von der Londoner Presse dahin ausgelegt, daß sich in Prag neue Schwierigkeiten ergeben hätten und die Aufgabe Lord Runcimans jetzt vor ihrem Höhepunkt stehe. Durchweg schlugen die Blätter einen heftigen Ton gegen die Haltung der deutschen Presse an. Verschiedene Blätter kündigen weiter eine Erklärung der britischen Regierung über die Tschecho-Slowakei für die nächsten Tage an.

Wie der poltische Korrespondent des „Daily Express" sagt, sei man in London der Ansicht, daß die Lage in Prag jetzt ein entschiedenes Vorgehen Runcimans erforderlich mache. Die britische Regierung sei darauf bedacht, zu verhindern, „daß sich die Lage zu einer Krise entwickle".

Tschediliches Rowdytum

Wieder ein Ueberfall auf deutsche Wirtskente

In der Gemeinde Polan spielte sich diese Tage in einem an der Darrer Zollperre alleinstehenden Gasthaus ein erregender Vorfall ab, der wiederum das provozierende Verhalten der Tscheden im deutschen Gebiet kennzeichnet. In dieses Haus lehrten um die Mittagszeit fünf Tscheden ein, die beim ehemals deutschen Wirtshaus im Hrazebirae als Banarbeiter beschäftigt sind. Die Leute sprachen reichlich dem Alkohol zu und begannen bald zu graben und zu schreien. Die Wirtin erluchte darauf in höflichster Form um ruhiges Benehmen. Sofort begab sich einer der Tscheden zum Ausschankstisch und beschimpfte und beleidigte die Wirtin auf das gemeinste. Der Wirt forderte den unverkämten Vurschen deshalb auf, das Gastlokal zu verlassen. Darauf schlug ihm der Tschede mit beiden Fäusten ins Gesicht und hieb so lange auf ihn ein, bis der Wirt zusammenbrach. Auch eine Frau, die dem alten Mann zu Hilfe kommen wollte, wurde zu Boden geschlagen. Der deutsche Keiner mußte Gendarmereibisse herbeiholen, und erst nach Eintreffen dieser gelang es, den wütenden Tscheden, der auch ein Messer aus der Tasche zog, von den alten Gastleuten wegzureißen. Die Verletzungen der beiden waren so schwer, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Frau wurden die Zähne eingeschlagen.

Aus unserer Heimat.

Bildsdruff, am 26. August 1933.

Spruch des Tages

Das Alter ist ein natürliches menschliches Zustand, dem Gott seine eigenen Gefühle geschenkt hat, die ihre eigenen Freuden in sich tragen. B. v. Humboldt

Jubiläen und Gedenktage

- 27. August:
 - 1576 Der italienische Kaiser Rian in Venedig gestorben.
 - 1770 Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Stuttgart geboren.
 - 1789 Beginn der Französischen Revolution.
- Sonne und Mond:
 - 27. August: S.-M. 5.01, S.-U. 19.01; M.-M. 7.42, M.-U. 19.21

Zwei Welten

Leppig wunderndes Schilfrohe umsäumt den See. Wenn der Sturm ihn heimlich, duckt es sich in tausend Angsten, biegt und beugt sich vor seinen wilden Stößen und weicht ihm wimmernd aus. Bleibt ihm keine andere Wahl, denn ihm fehlen Kern und Kraft. Stünde es nicht so eng beieinander, daß ein Halm am anderen Halt findet, der Sturm würde es knicken. Selbst in der Stille behält seine Furcht im Rohr und läßt es erzittern.

Unsere dem Ufer ragt eine alte Eiche hoch über Schilf und Buschwerk. Wenn der Sturm über sie kommt, steht sie in stolzer, feierlicher Unbewegtheit, unbeflümmert um sein Toben und Tollen. Es erschüttert sie nicht. So fest und tief sie sich im Boden verankert hat, so unerschrocken und mutig strebt sie in die Höhe und Breite. Sie duckt sich nicht im Anprall der Winde, sondern erprobt an ihnen Kraft und Kern, wird stärker daran. Eher zerbricht einer ihrer knorrigen Äste, eher buldet sie splittendes Bersten, als daß sie selbe dem Angriff weicht. Lieber erträgt sie die Vernichtung im großenden Sturm oder im zudenden Blitzstrahl. Fremd ist ihr die Furcht vor dem Tode. Besser, stolz und aufrecht zugrunde zu gehen, als sich demütig und busend zu beugen.

Zwei Welten. Es führt keine Brücke hinüber und herüber, lebt jede ihrer Art und ihrem Wesen, muß sich darin erfüllen, im Leben und im Sterben!

Gemeinschaftsarbeit im Städt. Lust- und Schwimmbad. Infolge des anhaltend schlechten Wetters konnten die Arbeiten im Bad diese Woche nicht fortgeführt werden. Die beteiligten Partei- und Volksgenossen werden deshalb darauf hingewiesen, daß die Arbeit nach Beendigung dieser Schlechtwetterperiode wieder aufgenommen wird.

Theodor Körner in unserer Heimat. Auf seinem Zuge von Dresden nach Leipzig kam das Lühowsche Freikorps auch in unsere enge Heimat. Am 14. April berührte es Steinbach bei Kelleisdorf. Von hier aus schrieb Körner einen Brief an seine Freundin von Pereira. Am 15. April wurde Rasttag in Blankenstein gehalten. Theodor schrieb an seine Eltern: „Wir liegen hier und schneiden Sped und keine Seele ruft uns weg. Obendrein Rasttag und vier Stunden von Dresden. Wir sind so frei, dem Herrn General von Gerdtorf seine Polen wegzuschicken. Der Soldat will auch leben. Glück

Bemerkenswert ist, daß sich außer den obengenannten fünf Tscheden noch weitere tschechische Arbeiter vom Bau an der Zollperre als Gäste in der Gaststube befanden, die den alten und schwachen Gastleuten nicht zu Hilfe kamen und ruhig zusehen, wie der betrunkene Tschede die beiden Deutschen schlug. Das Gastwirtschepaar und auch die übrigen Bewohner dieses kleinen rein deutschen Ortes sind durch diesen Vorfall derart bedrängt, daß sie sich fürchten, den tschechischen Arbeitern Schlafstellen in ihren Wohnräumen zu vermieten.

Bierzehn Sudetendeutsche verhaftet

Das Republiktschongesetz muß herhalten

Wie aus Mährisch-Schönbura bekannt wird, wurden in Freiwaldau und Umgebungen in den letzten 14 Tagen 14 Verhaftungen von Sudetendeutschen auf Grund des Republiktschongesetzes vorgenommen. Die Verhafteten, unter denen sich einige Amtswalter der Sudetendeutschen Partei befinden, wurden ins Vollzeigefängnis von Mährisch-Ostau einmalkelert. Der Bevölkerung der Stadt Freiwaldau hat sich nach den ersten Verhaftungen eine allgemeine Erregung bemächtigt.

Auch die Magnaren fordern Selbstverwaltung

In Vertretung des beim Nationalitätenkongresses weilenden Abgeordneten Dr. Sallaß sah Dr. Sallaß einer Tagung des Parlamentarischen Klubs der Vereinigten ungarischen Parteien in Preßburg vor. Die Sitzung befaßt sich vornehmlich mit der Antwort an die Bräner Regierung wegen des Nationalitätenstatuts. Nach einander Ausgesprochen wurde die Antwort fertiggestellt. Obwohl ihr Inhalt nicht bekanntgegeben wurde, erfährt man, daß die Antwort im Nationalitätenstatut keine grundsätzliche Lösung des Problems sieht. Der Klub hat einstimmig erklärt, daß er weiterhin auf der Selbstverwaltungsforderung der Magnaren in der Tschecho-Slowakei beharrt.

Beretreter der Ungarn und Polen bei Runciman

Lord Runciman empfing zum ersten Mal den Vertreter der nationalen Polen, Abgeordneten Wolf. Ferner empfing er eine ungarische Abordnung unter Führung der Abgeordneten Eszterhazy und Jaros.

Am Sonnabend wird, wie in Prag verlautet, Dr. Ashton-Quatkin, der sich augenblicklich zur Verichterstattung in London befindet, aus London wieder nach Prag zurückkehren.

Erneutes Anrücken der Tscheden

Der tschechisch-ungarische „Bentov" kündigt an, daß die Ausgaben im kommenden Staatshaushalt infolge der erneuten Anrückungen um anderthalb Milliarden tschechische Kronen höher sein werden.

„In welchem Hause Körner im Quartier gelegen hat, läßt sich leider nicht mehr feststellen."

18 000 tschechische Betriebe im Leistungslampf. Am 31. August ist die letzte Gelegenheit zur Anmeldung für den zweiten Leistungslampf der deutschen Betriebe. Bekanntlich wurde die Meldefrist bis 31. August verlängert, um auch den kleinen und kleinsten Betrieben, auf deren Teilnahme am zweiten Leistungslampf besonderer Wert gelegt wird, Gelegenheit zur Anmeldung zu geben. Bis zum 31. August nehmen alle Dienststellen der DZG, nach Anmeldungen entgegen und dann ist endgültig Meldefrist. Woher sind bei der Gewerwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront 18 000 Anmeldungen für den 2. Leistungslampf der Betriebe eingegangen, das sind über 8 000 mehr, als im vergangenen Jahr. Unter den 18 000 Teilnehmern am 2. Leistungslampf befinden sich fast 8 000 Betriebe mit weniger als fünf Gefolgschaftsmitgliedern.

Reichsparteitag 1933. Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit: Am die Ausbändigung der während des Reichsparteitages für die Lagerinsassen im Reichsparteitagelände eingehenden Briefsendungen zu beschleunigen, ist unerlässliche Voraussetzung, daß das Lager oder Massenquartier, in dem der Empfänger untergebracht ist, genau in der Anschrift bezeichnet ist.

Schutz der erwerbsfähigen Frau. In der neuen Arbeitszeitverordnung, die am 1. Januar 1933 in Kraft tritt, ist der Schutz der erwerbsfähigen Frau weiter ausgebaut worden. Die neuen Vorschriften gelten grundsätzlich für alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder, also auch für Angestellte und Arbeiterinnen. Bislang erstreckte sich der Schutz nur auf Arbeiterinnen in Betrieben mit mehr als zehn Gefolgschaftsmitgliedern. Die Bestimmungen über Nacht- und Frühbeginn an Sonn- und Feiertagen sind zurzeit noch auf die Arbeiterinnen beschränkt. Von einer gesetzlichen Regelung der Nacht- und Spätarbeit der weiblichen Angestellten ist augenblicklich infolge der sehr verschobenen gelagerten betrieblichen Verhältnisse noch abgesehen worden.

Dausfreund Kaninchen. Dank der auch in der Kleinierzeit durchgeführten Leistungssteigerung konnte in der Zeit von 1932 bis 1937 die Produktion von Kaninchenfleisch von 530 000 Doppelzentner auf 570 000 Doppelzentner erhöht werden. Gleichzeitig erhöhte sich der Anfall von Kaninchenfleisch um 3 Millionen auf 33 Millionen Stüd. 1937 wurden zum ersten Male auch größere Mengen von Angorawolle, und zwar 410 Doppelzentner, gewonnen.

Schutz der Ernte vor Brandgefahr

Aufruf des Reichsführers SS Himmler

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Volksgemeinschaft, hat zu der Aufführungsdaktion der Reichsarbeitgemeinschaft Schadenverhütung „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr" folgenden Aufruf erlassen:

„Dem deutschen Bauern obliegt die verantwortungsvolle Aufgabe, das Best für 75 Millionen Volksgenossen zu schaffen, in rastloser Arbeit dem Boden das für die Ernährung unseres Volkes unentbehrliche Getreide abzurufen. Sorge jeder dafür, daß nicht das durch Fahrlässigkeit und Leichtsinn ein Haub der Flammen wird, was mit viel Mühe und Fleiß erarbeitet wurde."

Der Abend

Schweigt der Menschen laute Lust:
Kauft die Erde wie in Träumen
Wunderbar mit allen Däumen,
Was dem Herzen laum bewußt,
Alle Zeiten, linde Trauer,
Und es Schweifen leise Schauer
Wetterleuchtend durch die Brust.

Joseph Freiherr von Eichendorff.

Die 125. Wiederkehr der Völkerschlacht

Wirdiges Festprogramm in Leipzig vorgesehen

In den Tagen vom 16. bis 18. Oktober jährt sich zum 125. Male die gewaltige Völkerschlacht bei Leipzig, die die Befreiung Deutschlands vom türkischen Joch brachte, und zum 125. Male die Weihe des Denkmals, das auf dem Gelände der Völkerschlacht als Erinnerung- und Mahnmal errichtet wurde.

Eröffnet werden die Festtage am Sonntag, 16. Oktober, mit einem Großen Becken durch alle Musikkorps und Musikkapellen der Wehrmacht und der Parteilieferungen in Leipzig. Es folgt am Vormittag die Eröffnung der Schauspiel-Festwoche im Alten Theater durch einen Festakt, in dessen Verlauf Heinrich von Kleists Fragment „Robert Guiscard“ zur Aufführung kommt.

Am Montag, 17. Oktober, werden vormittags die Ausstellungen „Führer des Befreiungskampfes von 1813“ im Stadtgeschichtlichen Museum und „Die Dichter der Befreiungskriege“ im Söblicher Schloßchen eröffnet.

Die von Wehrmacht, Partei und Stadt durchgeführte wird. Den Auftakt zu dieser Feier bildet eine Paradeaufstellung der Wehrmacht auf dem Augustusplatz.

Am 1. Juli 1938 waren im Deutschen Reich insgesamt 3 364 503 Kraftfahrzeuge zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen.

Am 1. Juli 1938 waren im Deutschen Reich insgesamt 3 364 503 Kraftfahrzeuge zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen.



Links: Horthy, der ungarische Gesandte in Berlin und Generalleutnant Selzer, der Stadtkommandant von Berlin, vor Beginn des Vorbeimarsches am Ehrenmal. — Rechts: Der Reichsverweser im Ehrenmal.

Heranziehung zur Luftschutzdienstpflicht

Ein Erlass des Reichsluftfahrtministers

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat einen Ausführungserlass zur 1. Durchführungsvorordnung zum Luftschutzwgesetz herausgegeben.

Der Erlass regelt dann ausführlich die Heranziehung zur Luftschutzdienstpflicht. Hervorgehoben sei die Bestimmung zu § 10 Abs. 4 der 1. Durchführungsvorordnung, wonach auch Wehrdienstpflichtige zu Aufgaben auf dem Gebiete der Organisation und der Ausbildung im Frieden herangezogen werden können.

Bei Ruf zur Luftschutzdienstpflicht werden im Sicherheits- und Hilfsdienst 1. bis 3. Ordnung die Führer bis zu den Truppführern einschließlich abwärts und die Ordner in den öffentlichen Luftschutzeinheiten die Wehrdienstleiter und die Betriebsleitungsleiter zu Hilfsdienststellen ernannt werden.

Soweit die Heranziehung zur Luftschutzdienstpflicht durch die Volkseigenen Betriebe erfolgt, wird sie durch Zustellung einer Verfügung durchgeführt. Der Luftschutzdienstpflichtige muß gleichzeitig eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, daß er nicht mit Ausbleiben bestraft ist, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, nicht die Wehrwürdigkeit verloren hat und nicht wegen kantschuldlicher Betätigung bestraft ist.

Der Besatz seit der Nachübernahme auf das Doppelte gestiegen. Am 1. Juli 1938 waren im Deutschen Reich insgesamt 3 364 503 Kraftfahrzeuge zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen.



3364503 Kraftfahrzeuge

Der Bestand seit der Nachübernahme auf das Doppelte gestiegen

Am 1. Juli 1938 waren im Deutschen Reich insgesamt 3 364 503 Kraftfahrzeuge zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen.

Der Gesamtbestand umfaßt jetzt 1 582 872 Kraftwagen, 1 305 608 Personentraktwagen, 20 792 Kraftomnibusse, 382 837 Lastkraftwagen, 17 451 Sonderfahrzeuge und 54 943 zulassungspflichtige Zugmaschinen.

Schicksalhafte Verbundenheit

Magyarentum und Deutschtum

Mit dem Besuch in der Reichshauptstadt und den feierlichen Ereignissen dieser Tage hat der Besuch des ungarischen Reichsverwesers Miklos von Horthy seinen Höhepunkt erreicht.

Ungarns Farben mit der Stephanskrone neben dem Freiheitsbanner des neuen Deutschlands, das ist Symbol und gleichzeitig Ausdruck einer Schicksalsgemeinschaft. In diesen Tagen wird von neuem die schicksalhafte Verbundenheit des deutschen und des magyarischen Volkes bekräftigt.

Während sich ein starkes und bodenkundiges magyarisches Volkstum entwickelte und durch die Jahrhunderte seine innere Kraft bewies, wurden die Deutschen dem ungarischen Staate eine unerföhlliche Hilfe.

Die Politik Habsburgs hat das deutsch-ungarische Verhältnis durch zwei Jahrhunderte schwer belastet. Was auch immer die Geschichte an Sünden und Fehlschlägen der Habsburger zu Lasten des deutschen Volkes verzeichnet, schlug auch zum Ungunsten des magyarischen Volkes aus.

Der gleiche Kampf um Freiheit und Ehre, dieselbe Idee des Führertums und der Autorität des Staates schlugen neue Brücken, auf denen die Völker zueinander fanden.

Die nationalsozialistische Revolution hat das neue Deutschland an die Seite des faschistischen Italien geführt. Gleiche Ideen und gleicher Kampf verbindet beide Völker, damit ist auch Ungarn in die Front der Erneuerer Europas eingeschwenkt.

Beide Völker, durch das Ringen um nationale Geltung, nationale Ehre und nationale Gerechtigkeit miteinander vereint, werden in Zukunft zum Wohle des Friedens und zum Wohle ihrer Völker zusammenhalten.



Ueberaus herzlicher Empfang für den Führer und den Reichsverweser von Horthy in Belgoland. Ein kleines Mädchen in Belgoländer Tracht begrüßt den Führer und seinen hohen Gast mit einem Strauß Blumen. (Echel-Bägenborg — M.)

Lofios Dank an Shirach

Ein Telegramm aus Anlass des Besuchs der H. J. Führer Abordnung

Der japanische Erziehungsminister General Inaki, der Hofminister Botschafter Misakoshi, General Suzuki sowie der japanische Jugendführer, Graf Kurara, richteten gemeinschaftlich ein Telegramm an den Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldemar von Shirach, in dem es heißt:

„Die Auslandsgruppe unter Führung von Gebietsführer Schulze hinterließ in der japanischen Öffentlichkeit den tiefsten Eindruck. Wir danken für die Bemühungen Eurer Erziehung um die Vertiefung der Freundschaft unserer Völker.“

In seiner Dienststelle in Berlin wurde dem Reichsjugendführer eine Ehrennadel von dem Obersten Direktor der japanischen Jugend, Admiral Taketaka, eine Nachbildung eines alten japanischen Marschallstabes, aus dem 5. Jahrhundert, überreicht.

Alpenwässer im Dienste der Kraftwirtschaft

Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller vor der Weltkraftkonferenz in Wien

Im festlich geschmückten Konzerthaus in Wien wurde mit einer feierlichen Sitzung die Weltkraftkonferenz-Teilung Wien 1933 im Namen der deutschen Reichsregierung und im Namen des Schirmherrn dieser Tagung, des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring, und des Reichswirtschaftsministers Funk von Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller eröffnet. Die Bedeutung der Tagung wurde unterstrichen durch die Anwesenheit einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus Stellen des Staates, der Partei, Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft sowie von über 1000 Vertretern aus 46 Staaten.

Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Nationalen Komitees der Weltkraftkonferenz, Dr. Ing. H. Schulz, hieß Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller im Namen der Reichsregierung die Gäste willkommen. Der Minister wies darauf hin, daß die Wiedervereinigung mit dem Reich für das kleine Österreich große Veränderungen, auch auf wirtschaftlichem und auf dem Verkehrsgebiete, mit sich gebracht habe, die auch für die Männer der Elektrizitätswirtschaft von großer Bedeutung seien. Das Land war, sagte er, zu klein, um die in ihm ruhenden Energiequellen der Natur auszunutzen, denn es fehlte der Bedarf. Auf der anderen Seite fand das große Österreich, das Rot litt an elektrischen Stromquellen. Es ist selbstverständlich, daß nunmehr sofort an die Ausnutzung der Wasserkräfte herangegangen wird. Die Wälder der Alpen sollen, statt Weiden und Wälder zu überschwemmen, Kraftstationen treiben und die Arbeitslosigkeit bannen helfen, die über den unglücklichen Bewohnern ihre furchtbare Geißel schwingen.

So werden auch wir durch den planmäßigen Ausbau der Alpenwasserkräfte diese deutschen Lande hier anschließen an die große Kraftwirtschaft des übrigen Reiches und damit Kräfte, die infolge der unglücklichen staatlichen Verflechtung bisher brachlagen, nutzbar machen für die gesamte deutsche Wirtschaft.

Nach weiteren Reden wurden an den Führer und Reichstanzler sowie an Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring Grußtelegramme übermittelt.

Englisches Militär durchsucht Jenin

Im Zusammenhang mit der Erschießung des stellvertretenden englischen Distriktskommissars mußte die gesamte Bevölkerung auf Anordnung der Militärbehörden die Stadt verlassen und sich einen Kilometer von der Stadt entfernt aufhalten. Nach der Räumung der Stadt durchsuchte das Militär den gesamten Ort; wie es heißt, sollen dabei mehrere Häuser in die Luft gesprengt worden sein. Das Ausgabverbot für Jenin bleibt auch weiterhin bestehen.

Die Zensur für die Presse Palästinas ist erneut verschärft worden. Alle Zeitungen dürfen künftig nur noch die offiziell ausgegebenen Berichte über Zusammenstöße des Militärs bzw. der Polizei mit Freischärlern bringen. Kommentare oder eigene Berichte über derartige Vorfälle, vor allem auch über Truppenbewegungen, sind verboten.

Menschen fliehen vor dem Wasser

Schwere Hochwasserfluten in Schlesien — Reize und Oder überfluten das Land

Infolge des anhaltenden Regens führen die Flüsse in Schlesien hartes Hochwasser. In der Grafschaft Glatz ging wolkenbruchartiger Regen nieder, der zur Folge hatte, daß die Glatzer Reize und ihre Nebenflüsse aus ihren Ufern traten. Das Hochwasser erreichte einen Stand, wie ihn die Grafschaft Glatz seit vielen Jahrzehnten nicht mehr erlebte.

Wehrmacht, Wehrdienst, Feuerwehr, Polizei und Technische Notdienste sind eingesetzt, um Menschen aus bedrohten Häusern zu retten, das Vieh zu bergen und den Verkehr umzuleiten. In der tiefer gelegenen Glatzer Altstadt mußten Wehrmacht und Feuerwehr mit Sähen die Einwohner aus den Häusern holen. Das im Bau befindliche Sportfeld steht völlig unter Wasser. Der Schaden ist sehr groß.

Auch aus den Landgebieten treffen von überall Unglücksnachrichten ein. Aus Rengersdorf oberhalb Glatz wird ein ununterbrochenes Steigen der Reize, der Biele und der Duhne gemeldet. Fast das ganze Tal steht unter Wasser. Die vom Hochwasser überraschten Bewohner mußten zunächst ihre Kinder aus den Wohnungen und das Vieh aus den Stallungen retten. Die Straßen von Glatz nach Habelschwerdt und Landeck sind zum Teil unpassierbar. Bei Giersdorf ist die Brücke eingebrochen worden. Sämtliche Glatzer Brücken sind schwer gefährdet. Die Reize, die zu einem reichenden Strom ausfließt, trägt die Ernte der Bauern in den Tätern. Die erst sehr spät ernten und einfahren können, mit sich zu Tal.

Die Hochwasserwelle der Oder hat sich in den tiefer gelegenen Stadtteilen von Ratibor wie üblich ausgewirkt. Wie stets bei solchen Hochwassern der Oder, traten im Stadtgebiet Ratibors auch diesmal Ueberschwemmungen ein. Wiesen und Gärten in den tief gelegenen Stadtteilen an der Oder stehen weit hin unter Wasser. Die Wege der Oberdromenade sind zum größten Teil überspült und unpassierbar geworden. Die von der Oderbrücke zum Eisenbahnbrücke sich hinziehende Häuserfront ist vom Hochwasser bereits erreicht worden; die Keller sind überschwemmt. Weiße Flächen im Landkreis Ratibor sind überspült.

Dieser Zustand wird erst geändert werden durch den im Bau befindlichen Umflutkanal, an dem auch jetzt trotz des Hochwassers der Oder ohne Einschränkung weitergearbeitet wird.

Vier Sträflinge grausam getötet

Grauenvolle Vorgänge im Gefängnis von Philadelphia

Im Kreisgefängnis von Philadelphia waren vier der Sträflinge mit schweren Verbrühungen und Verletzungen tot aufgefunden worden. Nach Aussage der Gefängniswärter sollen die Sträflinge, die sich in einem Hungerstreik befanden, nachts miteinander gekämpft haben. Weiter sollen sie die Dampfrohre abgerissen und als Waffen gegeneinander benutzt haben. Die amtliche Untersuchung der geheimnisvollen Todesfälle nahm eine sensationelle Wendung, als Oberbürgermeister Wilson plötzlich die Verhaftung zweier Gefängniswärter anordnete. Die Aufseher werden des Todes schuldig.

Nach den Berichten amerikanischer Nachrichtenagenturen waren 24 der zum Hungerstreik befindlichen Gefangenen in sogenannten Straßellen gesperrt worden. Obwohl draußen hochsommerliche Hitze herrschte, verschlossen noch unbekannte Täter sämtliche Fenster und drehten auf Befehl eines Gefängnisbeamten die Dampfheizung an. Nach einer Mitteilung des Staatsanwaltes Boyle habe die Untersuchung festgestellt, daß die eingeschlossenen Gefangenen die ganze Nacht über schrien und jammerten und schließlich um Abkühlung des Dampfes bat.

In ihrer Verzweiflung rissen die Unglücklichen ihre Hemden herunter, tauchten sie in Klosettspülanlagen und kühlten ihre Körper und Gesichter mit den angefeuchteten Arbeitsstoffen, um am Leben zu bleiben. Im Laufe der Nacht wurden die Gefangenen, nach der Mitteilung des Staatsanwaltes vor Dusen wahnhaftig und sanken nacheinander bewußtlos zu Boden. Vier der körperlich Schwächsten wurden dann am folgenden Morgen mit schweren Verbrühungen tot aufgefunden.

hätte, er zählte die Tausendmarkscheine, die ihm von dem Sekretär vorgelegt wurden, quittierte darüber, worauf er jenen Vertrag unterzeichnete, in dem sich das Opernhaus verpflichtete, seine Mädchenoper im Verlauf der nächsten Winterzeit zur Aufführung zu bringen.

Die Buchstaben tanzten vor den Augen Thomas Handns, während er seinen Namen unter den Vertrag setzte.

Aber als er gerade im Begriff war, sich zu verabschieden, wurde die Tür zu dem Zimmer des Direktors heftig aufgerissen und eine schlante Frauengestalt, in einen Jubelpelz gehüllt, kam mit lebhaften Gebärden herein, stürzte auf den Direktor zu und rief mit erregter Stimme:

„Ich dulde eine derartige Behandlung nicht, Direktor. Die Partie der Sabine, die der zweite Kapellmeister ohne Wissen des Regisseurs der Parnoffsky versprochen hat, steht mir zu. Nach meinem Vertrag habe ich den alleinigen Anspruch darauf und ich will eher vertragsbrüchig werden, als daß die Parnoffsky die Rolle singt. Ich brauche ja nicht hier zu bleiben. Amerika hat mir fabelhafte Gagen angeboten, so daß es Bettelpennings sind, für die ich hier singe, aber dafür kann ich wenigstens verlangen, die mir zustehenden Portionen zu bekommen.“

Thomas Handn war rasch zurückgetreten und schaute mit weit offenen Augen auf diese Erscheinung.

Er hatte sie sofort erkannt, es war Adrienne Wartegg-Bürger.

Er hatte sie schon oft auf der Bühne gesehen und gehört, und immer wieder auf neue neue den Schmelz der Stimme dieser Frau bewundert.

Sie war freilich nicht mehr jung. Aber noch immer war sie von berückender, eigenartiger Schönheit.

Außerdem verstand sie es, mit allen Mitteln den Schein einer Jugend vorzutäuschen.

Ganz langsam hatte sich der Direktor aus seinem Schreibtischstuhl erhoben, lächelte und erklärte:

Einige andere Sägen im Gefängnishospital schmerzt stark darnieder.

Einer der Gefängniswärter, ein gewisser Mills, der vernommen wurde, erklärte, die in den Straßellen eingeschlossenen Gefangenen hätten sich an dem Hungerstreik führend beteiligt. Auf die Frage, wer die Zellen luftdicht verschlossen und die Dampfheizung angehen habe, behauptete er, das habe ein Unbekannter getan.

24 Tote und 150 Verletzte

Die Opfer des Flugzeugunglücks in Emori

Die Zahl der Opfer des Flugzeugabsturzes in Emori bei Tokio, bei dem zwei Flugzeuge auf eine Fabrik abstürzten, waren, hat sich ganz erheblich erhöht. Durch den Absturz der beiden Flugzeuge sind mehrere Benzinmotoren explodiert. Bisher hat man 24 Tote und 150 Verletzte bezogen können; jedoch befürchtet man, daß die Zahl der Opfer noch weiter steigen wird.

Neues aus aller Welt.

Simalaja-Expedition des Deutschen Alpenvereins

In den ersten Augusttagen ist eine Expedition des Deutschen Alpenvereins, die aus vier Oesterreichern und einem Bayern besteht, unter der Leitung von Professor Schwarzgruber von Wien, Mitglied des Hauptauswahls des Deutschen Alpenvereins, zum Garhwal-Simalaja aufgebogen.

Die Expedition erreichte am 15. August Bombay. Inzwischen hat sie sich in Dehra Dun mit der Trägerkolonne vereinigt und befindet sich zur Zeit auf dem Wege zum Badrinath-Sipfel des Garhwal-Himalaja.

Tödlicher Sturz im Kaisergebirge. Nach einer Mitteilung der Rettungsgesellschaft verunglückten am Kopfstein im Kaisergebirge die beiden Töchter Bergsteiger, der 18-jährige Anton Ladner und der 16-jährige Josef Kogmann. Kogmann ist tödlich abgestürzt, Ladner konnte unter äußerst schwierigen Verhältnissen bei einem halben Meter Resthöhe in nur leicht verletztem Zustand geborgen werden.

Durch fährerloses Auto vier Personen verletzt. Ein ungeüblicher und schwerer Unfall ereignete sich in Hamburg auf dem Jungfernstieg. Ein von einem dortigen Hotel nach Hause fahrendes Auto stieß auf einen parkenden ausländischen Wagen und zerbrach. Wütlich sprang der Motor des Wagens an und das Auto raste nun mit großer Geschwindigkeit über den Jägersteg davon. Laut schreiend hoben die Fußgänger nach allen Seiten auseinander. Der Wagen raste auf den Bürgersteig zwischen die Passanten, tötete einen Bienenmann um, streifte einen anderen und überfuhr vier Personen, zertrümmerte dann das Schaufenster eines Juwelergeschäftes, rief einen Automaten an und raste schließlich gegen zwei parkende Personenvagen, die erheblich beschädigt wurden. Die vier überfahrenen Passanten erlitten schwere Verletzungen und mußten in einem Krankenhauseinlieferung werden.

Jüdischer Hochstapler in Danzig festgenommen. Der polnische Polizei in Danzig ist es gelungen, einen jüdischen Hochstapler namens Achom Abel Kronenberg festzunehmen, der seine Wegbegleiterin und Sprachkenntnis zu zahlreichen Hochstaplerien benutzte. Kronenberg gab sich als Beamter des italienischen Generalkonsulats aus und nannte sich Giovanni Montecorona oder sogar Graf Conti de Montecorona. Er hatte die Frechheit, das Abzeichen der Reichspolizei auf seinen Hut zu tragen. Es gelang ihm, einige junge Mädchen zu täuschen und mit ihnen ein Liebesverhältnis zu unterhalten. Der gerissene Schwindler wurde von einem Angestellten des italienischen Generalkonsulats entlarvt, der sofort die Polizei benachrichtigte, der die Festnahme des jüdischen Gauners dann sehr bald gelang.

Ein Pflanz von einem halben Zentner. Ein Pflanz unter den Wäldern wurde nach einer Meldung aus Kistenburg in den Waldungen der Lena gefunden. Der Pflanz war um einen Baumstumpf herumgewachsen und hatte einen Durchmesser von einem guten Meter erreicht. Sein Gewicht beträgt 50 Pfund.

Lebensunwillingmal geschieden, eine Sechszehnjährige getötet. Obwohl er im Laufe seines langen Lebens schon 30 Frauen gehabt hat, ein 20-jähriger Einwohner des Kaiser Bezirks Edelbach noch immer nicht genug von der Ehe, denn er will jetzt eine Sechszehnjährige heiraten. Er handelt sich um einen reichen Bauern, der gegenwärtig noch drei Frauen hat, von 27 Frauen aber bereits geschieden ist. Er hat 80 Kinder und erklärte in einem Interview, die Regierung solle ihn unterstützen und belohnen, da 60 von seinen Söhnen militärdiensttauglich seien. Als seine drei Frauen und seine selbst nun schon erwachsenen Söhne erzählten, daß er nochmals zu heiraten wünsche, versuchten sie vergeblich durch eine Klage dies zu verhindern. Die 16-jährige Braut erwiderte auf die Frage der Beamten nur: „Ich will kein Weib werden. Ich liebe ihn!“

„Verzeihung, meine liebe Frau Adrienne. Sie regen sich über eine gänzlich belanglose Sache auf. Auf meine Veranlassung sollte die Parnoffsky die Sabine singen, weil ich sie aus meinem Haus fortzubringen möchte; sie wird vollständig versagen, wenn sie sich an die Rolle der Sabine wagt. Verstehen Sie mich, meine liebe Frau Adrienne? Es ist eine feine Politik, wenn die Parnoffsky die Sabine singen soll. Ich möchte dem Publikum schwarz auf weiß begreiflich machen, daß sie eine vorzügliche Kraft, aber nur für die Provinz ist. Weiter will ich nichts.“

„O“, rief sie, „das hätten Sie mir früher sagen müssen, dann würde ich gleichfalls diplomatisch vorgegangen sein.“

Der Direktor unterbrach die Sängerin und machte sie mit einer Handbewegung auf Thomas Handn aufmerksam.

„Unübige Frau, Sie sind gerade im richtigen Augenblick gekommen. Hier ist Herr Thomas Handn, der Komponist des „Sonnen-Eisbären“, für das Sie sich so sehr eingesetzt haben und den ich eben verpflichtet, uns die Erstaufführung seiner Mädchenoper zu überlassen.“

Mit einer raschen Bewegung wandte sich Adrienne Wartegg-Bürger Thomas Handn zu.

„O Wie schamant! Ich freue mich sehr, den Komponisten dieses außergewöhnlichen Werkes kennenzulernen.“

Sie zog ein goldenes Vorganon hervor und schaute auf Thomas Handn, der verlegen und unbeholfen da stand und sich wiederholt verbeugte.

Der Direktor des Opernhauses aber erklärte:

„Und hier, mein lieber Thomas Handn, haben Sie die begabteste Sängerin, die ich in den vielen Jahren meiner Tätigkeit kennengelernt habe — die göttliche Adrienne Wartegg-Bürger, um die wir beneidet werden. Und diese Frau wird Ihr Sonnen-Eisbären singen. Sie wissen also, was Sie ihr zu verdanken haben.“

(Fortf. folgt)



(Illustration d. Stuttgarter Romanisten C. Adersmann)

14.

Am liebsten wäre Thomas sofort davon gerannt, um Stoff herauszuholen und zu Rate zu ziehen; doch da fuhr der Direktor schon fort:

„Sagen wir also, fünftausend Mark. Sind Sie damit zufrieden?“

Thomas Handn wurde abwechselnd rot und blaß und stammelte:

„Ja, ich bin zufrieden — sehr zufrieden.“

„Dann wird es am besten sein, wenn ich sofort einen provisorischen Vertrag aufsetzen lasse, den wir beide der Ordnung halber unterzeichnen.“

Thomas Handn stimmte lebhaft zu, denn was er erfahren hatte, übertraf ja seine kühnsten Hoffnungen.

Er sollte nicht nur sofort eine beträchtliche Geldsumme bekommen, sondern auch die für eine Erstlingsoper wichtige Zustimmung erhalten, daß sein Werk von den besten Kräften ausgeführt werden würde.

Ganz benommen antwortete er daher auf die nächsten Fragen, worauf der Direktor einen Sekretär auf sein Zimmer berief, dem er Weisungen für die Abfassung eines Vertrages erteilte und ihn selbst aufforderte, am nächsten Tage den ersten Kapellmeister der Oper aufzusuchen, um sich mit diesem zu besprechen.

Wie ein Traum war dies alles, so daß es Thomas Handn schien, als müßte er plötzlich aufschreien.

Aber alles war Wirklichkeit — beglückende Wirklichkeit.

Er saß in dem weichen, braunen Klubstuhl, er hielt in der Hand die Zigarre, die ihm der Direktor angeboten

25 Kilometer in die Stratosphäre

Als 25 Meter Flughöhe noch Weltrekord waren — Die Amerikaner erreichten 22.500 Meter — Vor dem Aufstieg des „Stern von Polen“

In einem Tal der hohen Tatra wird demnächst der neue polnische Höhenballon „Stern von Polen“ zu seinem ersten Stratosphärenflug starten, mit dem der bisherige Weltrekord der beiden Amerikaner Stevens und Anderson gebrochen werden soll.

Es ist ein weiter Weg von den ersten Flugrekorden des vergangenen Jahrhunderts bis zu den heutigen, sich immer wiederholenden Großangriffen auf die Stratosphäre. Wohl der erste „Höhenrekord“ der Welt wurde bereits am 16. September 1804 durch die Franzosen Gay und Lucifac erzielt. Die beiden Luftschiffer erreichten damals immerhin schon eine Höhe von 7016 Meter im Freiballon. Bis zum Jahre 1875 folgten andere Franzosen und Engländer diese Höhe bis zu 8000 Meter. Einen Meilenstein in der Geschichte der Luftfahrt bedeutete die Erreichung einer Höhe von 9115 Meter am 4. Dezember 1894 durch die beiden Deutschen Professor Person und Saring. Am 31. Juli 1901 verbesserten diese Luftschiffer ihre Leistung auf 10.900 Meter. Jahrzehntlang blieb dieser Weltrekord des Freiballons „Preußen“ ungeboren.

Allmählich trat nun auch das Flugzeug in Wettbewerb um den Höhenweltrekord auf den Plan. Den Anfang machten die Amerikaner Wright und Millbur, die am 15. November 1908 mit ihrer Maschine einen „Höhenrekord“ von ganzen — 25 Metern erzielten. Schon zwei Jahre später vermochte der Franzose Lepauteur im Flugzeug 3160 Meter Höhe zu erreichen. Seitdem ging es auch auf diesem Gebiet mit Riesenschritten vorwärts. Nicht weniger als 12.442 Meter erreichte bereits im Jahre 1926 der Franzose Gallio. Weltliche Erfolge im Ringen um den Höhenweltrekord waren den Italienern Donati, Pezzi und Tonbi beschieden. Erst vor wenigen Jahren wurden mit dem Motorflugzeug 14.443 Meter Höhe erreicht, doch ist diese Leistung inzwischen bereits wieder um rund 2000 Meter überboten worden.

Seit einiger Zeit scheint jedoch im Wettstreit um die Stratosphäre der Freiballon wieder mehr in den Vordergrund zu treten. Bereits im Jahre 1931 erreichte der berühmte belgische Gelehrte Professor Piccard im Stratosphärenballon 15.781 m, im darauffolgenden Jahre 16.201 Meter amtlich anerkannte Höhe. Die Amerikaner Settle und Fordney meldeten 1933 17.900 Meter Höhe. Im November 1935 ist dann bei versiegelten Mehapparaten der amerikanischen Hauptkente Albert W. Stevens und Dr. Wille A. Anderson in ihrem riesigen Freiballon „Explorer“ die Erreichung von 22.570 Meter, die größte Höhe, in die bis dahin ein Mensch gelangt ist, gescheit. Der amerikanische Ballon, der ein Fassungsvermögen von nicht weniger als 3.700.000 Kubikfuß Heliumgas besaß, ist insgesamt 7 Stunden und 33 Minuten in der Luft gewesen. Dreimal hatten die fähigen Luftfahrtpioniere versucht, in die Stratosphäre einzudringen, doch ist schon beim ersten Versuch im Juli 1934 die Ballonhülle beim Erreichen der oberen Luftschichten. Die Besatzung mußte daher mit dem Fallschirm abspringen. Auch bei dem gescheiterten Stratosphärenflug im November 1935 kam es zu einem unglücklichen Zwischenfall. Beim Füllen des Ballons mit Helium riß die Hülle an der Seite sieben Meter weit auf. Angelegte der Goodhear-Rehepelinwerke in Akron, die den Ballon gebaut hatten, befestigten jedoch schnell den Schaden. Ursprünglich war geplant, mit dem „Explorer“ eine Höhe von 23.000 Meter zu erreichen, doch zeigte schon in 22.570 Meter Höhe das Thermometer eine Abkühlung von 60 Grad Celsius an, weshalb sich die beiden „Himmelsstürmer“ zur Landung entschlossen.

So rühmlich die Leistung der beiden amerikanischen Hauptkente an sich ist, wird sie doch bei weitem übertroffen von den Höhenrekorden unbemannter Ballons, die zu wissenschaftlichen Forschungszwecken in die Stratosphäre entsandt wurden. Schon im Jahre 1901 hat ein solcher mit Meßinstrumenten ausgestatteter Sondier- oder Pilotballon in Brüssel die für die damalige Zeit ungeheure Höhe von 25.800 Meter erreicht. Und am 7. Dezember 1912 brachte ein solcher Ballon es gar auf 35.000 Meter. Es ist dies eine fast unvorstellbare Höhe, deren Erreichung dem Menschen vielleicht noch auf Jahrzehnte hinaus verlagert bleibt.

Was ist nun eigentlich der Zweck derartiger Stratosphärenflüge mit bemannten oder unbemannten Ballons? Neben der Erzielung wissenschaftlicher Erkenntnisse ist die

Auffstellung neuer Höhenrekorde, das heißt Rekorde der Entfernung vom Erdball, eigentlich die einzige Veranlassung zu Stratosphärenflügen. Beachtenswerte Versuche, mit dem Motorflugzeug Geschwindigkeitsrekorde in der Stratosphäre zu erzielen, hat bisher eigentlich nur der vor einigen Jahren tödlich verunglückte amerikanische Flieger Wiley Post unternommen.

Während „Explorer“ mit Heliumgas gefüllt war, wird der neue Stratosphärenballon „Stern von Polen“ durch Wasserstoff seinen Auftrieb erhalten. Die Hülle, die einen Rauminhalt von 124.000 Kubikmeter besitzt, wird mit 4200 Kubikmeter Wasserstoffgas gefüllt, das in tausend Stahlflaschen durch die Eisenbahn und Lastautos mühsam herangeschafft wird. Schon in wenigen Tagen wird sich dann der polnische Höhenballon in dem unzugänglichen Hochgebirge in die Höhe erheben, um die Geschichte der Höhenweltrekorde um eine neue Leistung zu bereichern.

Großdemonstration der Araber

Das Palästina-Komitee legte in Damaskus in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten aus allen arabischen Ländern den 22. September als Palästina-Tag für alle arabischen und mohammedanischen Länder fest. Der Tag soll mit Umzügen und Geldsammlungen zugunsten der Araber in Palästina begeben werden. Der Termin gilt auch für die Araber Nordafrikas, Indiens und Javas.

Der überfallene Distriktskommissar gestorben

Der stellvertretende englische Distriktskommissar Walter Sidney Moffat, der bei dem Ueberfall in Zein schwer verwundet wurde, ist im Krankenhaus von Haifa gestorben. Ueber die Stadt ist ein Mordverbot ausgesprochen. Sie wird von Militär und Polizei durchsucht, auch die gesamte Umgebung ist militärisch abgesperrt. In Haifa wurden mehrere arabische Freischärler zu Tode verurteilt.

Bücherbau.

Ueber den Atlantik in drei Tagen! Es war ein Ozeanflug ganz besonderer Art, den im Jahre 1944 die Engländer Ronald Reason und Robert Holland ausführten. Mit einem lenkbaren Ballon Victoria fuhren sie von England bis Südamerika in 75 Stunden. Dieser ganze aufsehenerregende Flug hatte nur einen Fehler: er war von A bis Z erfunden! In der neuen Ausgabe der Kölnischen Illustrierten Zeitung finden Sie den ausführlichen Bericht über diese Sensation, auf die ganz Neu- vorst herein. — Aus dem weiteren Inhalt: Bogen mit Hand und Fuß — in Etam; Achtung! Aufnahme! Lustige Beobachtungen im Filmatelier; Großmanns Mantille wird wieder modern, eine modische Anregung für den Saisonbeginn; Löwen lernen „männchenmachen“, eine Monzeilung der Tierdressur; Muff beruhigt — Muff regt auf, ein fesselnder Aufschuß; Noch viele weitere Bilder aus dem aktuellen Geschehen der Woche und zahlreiche Berichte ergänzen das Heft.

Mütter und Schwiegermütter Alle Hausfrauen und Mütter gehen sie an, die Feste der Frauen. Das neue Heft des Dohem (Nr. 47) bringt mit fröhlichen Bildern einen Bildnis Müttererholungsheim Besten. Auch der anschließende Aufsatz hat die Mütter zum Thema, die Schwiegermütter, ein frohgemutetes Wort in erster Sache. Die Kunstgabe gedenkt des 10. Todestages Franz von Sueds und zeigt in ihrer erweiterten Form viele eindrucksvolle Arbeiten des romantischen Duschromers. Der Traum vieler ist die Lustreise: Major Lehmann schildert in erhellender und unterrichtender Art Verlauf und Erlebnis. Text und Bilder berichten aus der „Steinmehle Mägen“, Text und Zeichnungen „Eine Goffpartie“ nennen Regeln und Besonderheiten des Goffspieles. Spannung und Aufregung enthält der Bericht des Dompeters Donald Schuster „Aufbruch im Vorführfahrig“, unterstützt von lebendigen Zeichnungen Heinz Rommels. Der Arzt kommt zu Wort, „Almung und Gesundheit“. Die Persönlichkeit Blähers wird, da der 125. Jahrestag der Schlacht an der Rappbude wiederkehrt, lebendig. Das Gedicht „Commerabend“ von Friedrich Wotho, eine sommerliche Erzählung von Margarete Parbt mit lustigen Zeichnungen „Das Mädchen Peter und der Maler“, ein großes Kapitel des beliebten Romans „Pan im Schill“ bilden den erzählenden Teil und vollenden mit dem umfassenden Dohem-Anzeiger ein wieder modern ausgestattetes und vielseitig fesselndes Heft.

Turnen, Sport und Spiel.

Schlimbachs Rekord übertroffen

In 52 Tagen allein im Segelboot über den Atlantik

Eine neue Allein-Überquerung des Atlantischen Ozeans hat ein junger Deutscher in Rekordzeit durchgeführt: der 29 Jahre alte Heinrich Garbers aus Hamburg hat mit seiner Yole „Windspiel III“ im Einhandsegeln die Durchquerung in 52 Tagen hinter sich gebracht. Garbers landete am Strande eines Sportflusses in Brooklyn, nachdem er Europa am Cap Finisterre (Spanien) vor 52 Tagen verlassen hatte. Garbers, der dem Hamburger Elbseglerverein angehört, erreichte das „Ambrose“-Feuerschiff fünf Tage früher als Kapitän Paul Schlimbach, der im vergangenen Jahre auf seinem „Störbecker“ 57 Tage benötigt hatte.

Tagel-Reusel am 16. September. Der große Kampf zwischen dem Wiener Europameister Heinz Tagel und seinem Herausforderer Walter Reusel ist auf den 16. September festgelegt worden und findet auf der Anlage des Wiener Eislaufvereins statt.

Die Radweltmeisterschaften werden vom 27. August bis 4. September in Amsterdam ausgetragen, für die 18 Nationen gemeldet haben. Bei den Amateuren sind Deutschlands Aussichten ziemlich gering. Neben dem Titelverteidiger b. d. Silber gilt der Italiener Peatti als Favorit. Bei den Berufsfahrern ist Albert Richter unsere große Hoffnung. Bei den Sichern muß der Deutsche Lohmann seinen Titel verteidigen. Bei den Straßenrennen haben die Deutschen zweifellos einen schweren Stand neben den nordischen Staaten, Belgien, Holland, Luxemburg und Italien.

Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 27. August

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Anton Coronas. — 8.30: Aus Leipzig: Wohl bekomms! Das Leipziger Landeshochfest. — 10.00: Aus Königsberg: Die Grenze brennt! Hörspiel von Hans Georg Buchholz. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Erziehung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Die Wiener Eintracht. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Muff nach Tisch. (Industrie- und Handelsnachrichten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks) — 15.20: Prinzessin Aschenputtel. — 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Wir tanzen! (Industrie- und Handelsnachrichten). — 17.00: Vom Reichsfender: Sport und Musik. Die Kapelle Walter Rillsche. Dazwischen: Hörberichte: 1. Reichsfender-Länderkampf Deutschland gegen Schweden in Stockholm; 2. Weltmeisterschaften im Radsport in Amsterdam. — 18.45: Musikalische Zwischenpause. — 19.00: Wi-Wiener Volkstanzweisen. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Im Tanzschritt durch die Welt. Musikalische Reise zwischen den Meridianen. Der Chor des Reichsfenders Leipzig, die Kapelle Otto Kricke, das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 22.30: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die Kapellen Charly Albrecht u. Theo Heide. — 2.00 bis 3.00: Aus Breslau: Nachtmusik.

Deutschlandfender.

Sonnabend, 27. August

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Frühmusik. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Breslau und das Hans-Joachim-Fierte-Quintett. — 6.30: Aus Breslau: Frühmusik. Der Gaumnistklub des RND. Gau 12 Opelein. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Königsberg: Die Grenze brennt! Hörspiel von Hans Georg Buchholz. — 10.30: Fröhlicher Rindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Königsberg. — 15.15: Musikalische Köstlichkeiten (Industrie- und Handelsnachrichten). Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Frankfurt: Musik am Nachmittag. Das Große Orchester des Reichsfenders Frankfurt und Solisten. — 17.00: Sport und Musik. 1. Reichsfender-Länderkampf Deutschland-Schweden in Stockholm. 2. Weltmeisterschaften im Radsport in Amsterdam. Kapelle Walter Rillsche. — 18.45: Einführung in die folgende Sendung. — 19.00: Aus München: Aus dem Bayerischen Nationaltheater „Die Geschöpfe des Prometheus“. Ballettmusik von Ludwig van Beethoven. — 20.05: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.20: Einführung in die folgende Sendung. Bruno Aulich. — 20.35: Aus München. Aus dem Nationaltheater „Der Friedenstag“. Oper von Richard Strauss. — 22.00: Salzburger Festspiele 1938. Aus der „Residenz“ in Salzburg: Serenade (Aufnahme vom Reichsfender Wien). — 24.00 bis 2.00: Aus Stuttgart: Nachtkonzert.



Uebersetzung d. Stuttgarter Romandienst C. Adernann)

15) Mit einem hellen Lachen wehrte die Sängerin ab. „Nein, nein! Nicht Sie müssen danken, Herr Haydn, denn was wären wir alle, Sänger oder Schauspieler, wenn der Künstler nicht wäre, der uns das Best schaffte, das wir zu gestalten versuchen? Ich freue mich, Sie kennenzulernen.“ Ihre schwarzen Augen glitten prüfend und abschätzend über die Erscheinung Thomas Haydns. Sie hörte kaum auf seine verlegenen Worte und fuhr fort: „Es würde mich sehr freuen, wenn ich die Rolle des Sonnen-Eichens unter Ihrer Anleitung einstudieren könnte. Sie sind der Schöpfer dieser seltsamen märchenumspunnenen Gestalt. Es liegen so viel Fortschritt und so viel Reizhaftigkeit in dieser Rolle, daß Sie am besten raten können, wie die einzelnen Szenen aufgeführt werden müssen. Sie erlauben doch, daß ich gleich mit Ihnen gehe.“ Thomas nickte lebhaft und vergaß im Augenblick, daß unten auf der Straße Rofi auf ihn wartete. Erst als er mit seiner Begleiterin unten angekommen war, kam ihm jäh zum Bewußtsein, daß er erwartet wurde. Rofi! Ihr müßte er alles mitteilen! Sie sollte doch hören, wie glücklich er war! Doch da wandte sich Frau Adrienne Wartegg-Bürger an ihn: „Ich habe mein Auto unten. Ich darf Sie doch einladen, in meinem Wagen Platz zu nehmen. Ich möchte mit Ihnen gerne noch plaudern, denn offensichtlich, ich

bin noch über manche Stelle Ihres Werkes etwas unsicher.“ Aber Thomas Haydn hörte kaum noch auf diese Worte. Seine Augen suchten nach Rofi. Wo mochte sie sein? War sie fortgegangen? Sein Blick fiel wieder auf Adrienne Wartegg-Bürger, die ihn fragend anstarrte, worauf er unsicher geworden hastig erklärte: „Gewiß! Allerdings.“ Und Frau Adrienne Wartegg-Bürger lächelte. Die erfahrene Frau sah das unruhige Suchen in seinem Blick, so daß sie ihn abermals fragte: „Sie erwarteten jemand, Herr Haydn? Und bei der großen Sehnsucht, die Sie nicht einmal auf meine Frage hat achten lassen, ist nicht allzu schwer zu erraten, wen Sie zu sehen verlangen — sicher keine Schwester.“ „Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber weshalb soll ich es vor Ihnen verheimlichen? Sie haben bestimmt Verständnis dafür.“ Ehe er noch weitersprechen konnte, nickte Frau Adrienne mit einem Nicken, das ihm allerdings rätselhaft war. „Sie brauchen mir nichts zu erklären. Ein Künstler, ein Musiker! Es wird ein kleines Mädchen sein, das Sie mitgebracht haben. Ein kleines Mädchen, das Sie begeistert hat.“ Eifrig erwiderte Thomas Haydn: „Ja, ein kleines Mädchen, aber treu und schön und gut! Es ist meine Braut!“ Für Sekunden preschten sich die Lippen der Sängerin fest aufeinander. Ihre Augenbrauen schoben sich flüchtig zusammen. Aber sofort erschien wieder auf ihrem Gesicht das beruhigende, rätselhafte Lachen. „So ist die Jugend! Immer muß es gleich eine Braut sein. Jugend und Verstand gehen zusammen. Aber die Treue scheint nicht so bedingungslos vorhanden zu sein, denn Ihre Kleine hat Sie bereits verlassen.“

Inzwischen war das elegante Auto der Sängerin vorgefahren. Der Chauffeur hatte den Wagenschlag geöffnet und trat zur Seite. Frau Adrienne wandte sich wieder an Thomas Haydn: „Herr Haydn, ich habe Sie schon einmal gefragt: Darf ich Sie einladen, in meinem Wagen Platz zu nehmen?“ Dabei legte sich die Hand der Sängerin für einen Augenblick auf den Arm Thomas Haydns. Und es war ein fester Druck, den er verspürte. Gleichzeitig trafen ihn ihre heißen, schwarzen Augen. Thomas Haydn spürte eine Unsicherheit. Er wußte, daß er dieser Frau die Aufführung seiner Oper verdankte. Sie würde die Rolle des „Sonnen-Eichens“ singen! Und er wußte, daß der Name dieser Frau das ganze Opernhaus füllte würde. Ihm klangen immer noch die Worte des Direktors in den Ohren nach, der ihn darauf aufmerksam machte, daß er seinen Erfolg in erster Linie dieser Frau würde zu verdanken haben. Und deshalb durfte er nicht ablehnen. Aber Rofi! Was sollte sie von ihm denken? Sie wartete doch irgendwo auf ihn! Da hörte er bereits wieder die Stimme der Sängerin: „Ich begreife, Herr Haydn, und verstehe, das kleine Mädchen würden Sie in diesem Augenblick vorziehen — Dabei war in ihren Augen ein lauernder Blick. Thomas Haydn sah Rofi nicht, und eine heimliche Angst kroch in ihm auf. Hatte sie die Geduld verloren? War ihr das Warten zu langweilig geworden? Da traf ihn erneut die Stimme von Frau Adrienne: „Ich glaube, daß Sie nichts mehr veräumen.“ Ericktocken schaute Thomas Haydn auf.

LIES LACH und RATE

Bei einem Musterungstritt durch ein Dorf entzündete den König in einem Garten an der Straße ein prachtvoll blühender Apfelbaum. Er rief den Bauern heran und befahl ihm, sämtliche Früchte dieses Baumes im Herbst nach Sansjoui zu bringen.

Im Herbst sprach der Bauer in Sansjoui vor, brachte aber nur zwei Äpfel mit. „Warum bringt Er nicht alle?“ fragte der König.

„Das sind'le alle, Majestät. Hagel un Sturm hat' alles kaputtgemacht, nur d'üße beiden Äpfel sind geblieben.“

Es waren aber auch zwei Äpfel, durch die die Natur den Schaden wieder gutzumachen getrachtet hatte. Der König nahm sie, gab einen dem Bauern, und die selbste heizte in den anderen hinein. Der Bauer aber zog sein Taschenmesser heraus, trat an den Kamin und schälte seinen Apfel bedächtig ab.

„Was?“ rief der König, „solchen Bruchapfel schält Er noch ab?“

„Ja, Majestät, das will ik sel jegen, ein von d'us Äpfel is grad up'n Mist tolln, nu weed ik nich, is dat nu min oder din.“

Als Jean Jacques Rousseau an seinen „Bekenntnissen“ arbeitete, wurde er von einer Dame gebeten, ihr etwas von dem Inhalt seiner Autobiographie zu verraten. „Madame“, sagte er, „sie wird alles Böse enthalten, was ich von mir, und alles Gute, was ich von andern weiß.“

„Oh“, sagte sie, „dann wird das Buch gewiß nicht stark werden.“

„Gestern hab' ich Sie mit einem reizenden Mädchen gesehen! Und ich hielt Sie immer für einen alten Weiberfeind!“

„Da sind Sie aber im Irrtum! Ich bin nur ein Feind alter Weiber!“

Richter: „Und wie kamen Sie dazu, eine Flasche Wein zu bestellen, die Sie doch nicht bezahlen konnten?“

„Angelagter: „Ach, Herr Richter, ich brauchte Trost!“

Zimm hat sich vor acht Tagen einen Hund gekauft.

Hull meint fragend: „So ein Hund kostet wohl sehr viel, was?“

„Ja“, sagt Zimm, „bis jetzt schon drei neue Hosen!“

„Bist du mit auch treu, lieber Peter, wenn du auf Reisen bist?“

„Das schwöre ich dir Frieda, immer, wenn ich unterwegs eine schöne Frau sehe, dann sehe ich auch im Geiste dein Bild und denke bei mir: „Weiche von mir Satan!““

Der Gast: „Zwei Seher bitte! Aber sie dürfen nicht mehr braten, nachdem das Weiße test ist. Und nur auf einer Seite überbacken. Sie dürfen nur mit wenig Fett und einer Kleinigkeit Salz – feinen Pfeffer angelegt werden. Und auf hellem Teller anrichten! Nun worauf warten Sie noch – das ist alles!“

Der Wirt: „Ich wollte den Herrn nur sagen, daß die Henne die die Eier legte, gerade ein Jahr alt ist, und daß der Herr sie leben kann, wenn es ihn interessiert.“

In der Schule erklärte der Lehrer: „Wenn einer allein spielt, so nennt man das ein Solo, und spielen zwei zusammen, so heißt das ein Duo. Spielen aber drei zusammen, so heißt das ...?“

„Stat!“ rief der kleine Paul.

„Angelagter, Sie haben also die Zeugin gefügt, und als sie daraufhin zu weinen anfing, nochmals gefügt!“

„Ja, Herr Richter! Ich dachte, es wären Freudenstränen!“

„Ihre Frau Gemahlin scheint sich wieder viel besser zu fühlen! Sie klagte doch vor einiger Zeit über harte Neurotät!“

„Ja, viel besser! Der Doktor hat ihr gesagt, Neurotät wäre eine Alterserscheinung!“



Zeichnung Fürsteman M
Frühling im Herbst

In der Schule sagt der Lehrer: „Kennst mir einen Satz, den wir dann in die Befehlsform setzen können?“

Rudi meldet sich: „Das Pferd zieht den Wagen.“

„Nun setze den Satz in Befehlsform!“

Rudi: „Hüh!“

Frühchen: „Bati, wenn du mir einen Groschen gibst, dann sage ich dir auch, was der Kahlenmann zu Mutti gesagt hat!“

Bater (aufgeregt): „Los, hier hast du deinen Groschen!“

Frühchen: „Er sagte: Brauchen Sie heute Kohlen anständige Frau?“

„Meine Braut will doch durchaus unsere Hochzeitsreise mit dem Flugzeug machen. Dafür kann ich mich aber gar nicht recht begeistern.“

„Dast auch recht, Hans. Du wirst schon so noch früh genug aus den Wolken fallen.“

In der Rechenstunde: Zum erstenmal machen die Jungen mit den „Sundern“ Bekanntschaft. Der Lehrer hat eine große 100 an die Tafel geschrieben und erklärt, was es mit den dreistelligen Zahlen auf sich hat. Plötzlich kommt ein Schüler aus seiner Bank, geht zur Tafel und löscht, allgemeine Ueberredung, die 1 aus. Dann zeigt er auf die beiden übriggebliebenen Nullen und sagt: „Da muß ich hin!“

„Wir leben wir die Turteltauben!“

„Na, na ...“

„Aber doch! Meine Frau turtelt, und ich stelle mich taub.“

„Hat deine Frau auch was mit in die Ehe gebracht?“

„Ja. Den Wunsch nach einem Auto.“

Binnemann ist gleich vom Geschäft zum Dämmerstopp gegangen. Als er um elf Uhr in der Nacht nach Hause kommt, macht ihm seine Frau einen Riesenkrach.

Binnemann hört schuldlos zu. Plötzlich aber klopft es an der Wand, und der Nachbar schreit: „Stellen Sie doch Ihren Lautsprecher ab, es ist schon elf Uhr.“

Er wird zum erstenmal bei seinen zukünftigen Schwiegereltern zum Essen eingeladen. „Rein Kompliment! So gut habe ich schon lange nicht gegessen!“

Darauf Frühchen: „Wir auch nicht, Onkel!“

Die Wand und der Fußboden bekleidet

1	2		3	4	5	6	
			7				
		8			9		
10				11			
			12				
13							14

Waagerecht: 1. Kartenspiel, 5. Stadt in Logo, 7. europäischer Staat, 10. Wandbekleidung, 11. Wandbekleidung, Tafelung, 12. Möbelstück, 13. Stadt in Thüringen, 14. europäisch-asiatisches Grenzgebirge.

Nichts ist bleibend
Aus den Silben:
ba - be - the - de - din - din - dol - e - e - ei - en - fa - ga - gen - go - i - la - lut - ma - ma - mail - mer - ne - ni - po - re - rei - la - sent - so - ta - the - ti - to - tum - ul - wi

Sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

- Blütenstand
- General Wallensteins
- Schmelz
- militärischer Ehrentzug
- Zeitgebante, Gegenstand einer Abhandlung
- Schweizer Hochtal
- Genußmittel
- Zeitabschnitt

Senkrecht: 2. geschliffene Flasche, 3. Wandbekleidung, 4. Fußbodenbelag, 6. Insel im Atlantischen Ozean, 8. Mädchenweien, 9. Nebenfluß der Donau.

9. Handelsniederlassung europäischer Unternehmen im Ausland

10. Niederschlag

11. waagerechte Fläche

12. befristete Forderung

13. australischer Windhund

14. Wasserbehälter

15. Wildrind

Brot und Braten — mit und ohne Sorgen
rew nedrot robt tim kul geihten, med wrid le tug memebont, rew rofeng tab dun bertan tij, med rimd lad halm hinc normem.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Das „t“ gestrichen
Dem Wunderdrück wird schnell die Mitte fortgenommen. Schon ist ein Teil vom runden Wagenrad gewonnen.

Zwei europäische Staaten

Die Buchstaben:
a - a - a - a - a - d - e - e - e - e
f - g - i - i - i - i - i - i - i - i
n - n - n - n - n - t - u - s

Sind derart in die Figur des Sprossenrätchels einzuordnen, daß in den Sprossen Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Wirbelsturm, 2. Zeichengerät, 3. Hochgebirgspflanze, Schnapsart. Ist das Rätsel richtig geraten, nennen die beiden Solme zwei europäische Staaten.

Zwei weibliche Vornamen gesucht

1	2	3	4	5

Die Buchstaben:
a - a - a - d - d - e - e - e - e - e
e - e - e - e - e - g - g - h - h - h
l - l - l - o - o - r - r - t - t - t
t - t - t - t - u - u

Sind derart in die Figur des magischen Gitters einzuordnen, daß waagerecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. weiblicher Vorname, 2. der Löwe in der Fabel, 3. Schauspielhaus, 4. Nibelungenfigur, 5. weiblicher Vorname.

Das „i“ zwischen zwei Worten
A + i + B = x
A = Trinkstube, B = Laut, x = Singstimme.

Auflösungen aus voriger Nummer
Der Komponist und sein Werk
Waagerecht: 1. Beethoven, 4. Fidelio, 10. Anode, 11. Kuh, 12. Nab, 13. no, 14. Aar, 15. Ar.
Senkrecht: 2. ell, 3. ego, 5. Idaho, 6. Erika, 7. Irene, 8. Laken, 9. Leber.

Talent und Genie
1. Dattel, 2. Akademie, 3. Saragossa, 4. Tasse, 5. Argonien, 6. Laterne, 7. Efendi, 8. Ninive, 9. Teheran, 10. Alaska, 11. Reichenhall, 12. Buchstabe, 13. Erna, 14. Impfung, 15. Isifun, 16. Erato — Das Sprichwort lautet: Das Talent arbeitet, das Genie schafft.

Zwei deutsche Städte

S	A	R	E	N	T
T	R	O	I	K	A
U	R				
T	A	N	G	E	S
A	R	E	I	G	E
T					

Was hat Ingrid für einen Beruf?
Ingrid Kennerrät ist Kindergärtnerin.

Das Große durch das Kleine
Das Sprichwort lautet:
Willst das Große da erreichen, fange mit dem Kleinen an. Deine Tadel werden schweigen, ist das Kleine groß getan.

Rückschlag auf das Leben
Das Sprichwort lautet:
Leg's dem Leben nicht zur Last, dünkt sein Werk dich Plunder! Wenn du Märchenaugen hast, ist die Welt voll Wunder.

Zwei Fische gesucht ...

U	T	E
L	A	D
S	A	T
F	O	R
N	E	U
L	O	T
F	A	L
S	A	R
D	I	N
E		

Zwei männliche Vornamen
(Tom - m) + (Leo - o) + (Dom - m) = Toledo.

Schüler sollen ihre Abnennstufen aufstellen. — Förderung des Sippengefühls. Die Schule muß im Dienste nationalpolitischer Erziehung mit dafür Sorge tragen, daß ihre Schüler im Laufe der Schulzeit sich soweit wie möglich als Glieder der Sippe fühlen lernen, der sie zugehören. Sie sind daher, so heißt es in einem Erlass des Reichserziehungsministers, anzuhalten, ihre Abnennstufen selbstständig auszufüllen, und zwar in den Volls- und Mittelschulen spätestens in den Abschlußklassen, in den höheren Schulen spätestens in Klasse 5. Der Schule bleibt es überlassen, an welcher Stelle der Unterrichts-gestaltung die Aufgabe eingelöhrt und von welchem Lehrer sie überwacht wird. In den Mittel- und höheren Schulen liegt diese Aufgabe im allgemeinen in der Hand des Lehrers der Biologie, welche die natürliche Grundlage für die Familienkunde zu geben hat. Die Auswertung der Abnennstufen soll jedoch nach Möglichkeit auch in den anderen Fächern beachtet werden. Die Abnennstufen soll vom Schüler ausgehend nach Möglichkeit bis zu den Urgroßeltern reichen. Bei jeder Person ist ein Raum für bemerkenswerte Angaben, z. B. Kriegsteilnehmer, Auszeichnungen, besonders hervorzuheben Eigenschaften, Reigungen und Fähigkeiten vorzusehen. Dabei ist zu beachten, daß aus erzieherischen Gründen Wert auf die Angabe des Geschlechts und Tüchtigkeiten gelegt werden soll. Eine Ausgestaltung der Abnennstufen mit dem Photo der betreffenden Person ist erwünscht, muß jedoch den Möglichkeiten überlassen bleiben. Auf der Rückseite des vom Schüler ausgefüllten Blattes sind keine Geschwister mit Namen, Geburtsort und -datum und gegebenenfalls Beruf einzutragen.

Der „Adf.-Wagen“ auf der Leipziger Herbstmesse. Den Bemühungen der Gewerkschaft Sachsen der Deutschen Arbeitsfront ist es gelungen, einen der ersten bereits fertiggestellten Adf.-Wagen zu erhalten. Dieser Wagen trifft am Sonnabend, dem 27. August, in Leipzig ein und wird am Sonntag, 28. August, bis einschließlich Mittwoch, 31. August, auf der Leipziger Herbstmesse gezeigt. Er findet auf dem Augustausflug Aufstellung und ist dort täglich von 9 bis 19 Uhr zu besichtigen. Besondere Prospekte über den Adf.-Wagen, aus denen alles Nähere über Ausführung, Bestellung, Sportlosgang und technische Angaben hervorgeht, sind dort für 20 Pf. zu haben.

Einparung von Holz im Hochbau. Da Holz nicht unbegrenzt zur Verfügung steht, wurden in diesem Jahre erstmalig für die Holzbeschaffung im Bauwesen Dringlichkeitsheine eingeführt, um eine geordnete Marktregelung sicherzustellen. Diese Maßnahme allein genügt aber nicht, um die benötigten Holz mengen für die großen Bauten sicherzustellen. Deshalb muß darauf gedrungen werden, daß beim Bauen Holz nur überall da verwendet wird, wo es technisch notwendig und wirtschaftlich voll ausgenutzt ist. Der Reichsarbeitsminister hat daher im Anschluß an seine Verordnung über baupolizeiliche Maßnahmen zur Einparung von Baustoffen vom 30. Juni 1937 im Einvernehmen mit dem Reichsforstmeister ein Merkblatt über die Verwendung von Holz im Hochbau herausgegeben. Es wendet sich an Bauherren, Architekten, Bauausführende, Baupolizeibehörden sowie überhaupt an jeden, der Bauten entwirft oder ausführt. Es ist veranlaßt, daß auch die Fachminister und der Reichsforstmeister der NSDAP, die ihnen nachgeordneten Dienststellen, die mit der Planung oder Ausführung von Bauten beauftragt sind, anweisen, das vom Reichsarbeitsminister herausgegebene Merkblatt in vollem Umfange zu beachten.

Deutsche Schule — Deutscher Name. Das Reformrealgymnasium mit höherer Mädchenschule der Stadt Meissen trug bisher die Bezeichnung „Franciscanum“. Sie wird aber als volkstümlich empfunden. Mit Genehmigung des Sächsischen Volksbildungsministeriums führt sie von jetzt ab den Namen unseres großen sächsischen Landmannes „Richte-Schule“.

Senfgurken, Salzgurken, Pfeffergurken!

Billig bekommt jetzt die Hausfrau überall in den Geschäften große Mengen frischer grüner Gurken zu kaufen. Abgesehen davon, daß die Gurke zurzeit im Küchenzettel eine große Rolle spielt, benützt die Hausfrau die günstige Gelegenheit, um anstelle des dieses Jahr leider sehr knappen Obstes wenigstens Gurken für den Winter einzulegen. Da gibt es nun je nach Geschmack verschiedene Arten der Konserverierung:

Kleine Gurken legt man meist in Kübeln oder großen Sontöpfen als saure Gurken ein. Bei der Auswahl der Früchte ist darauf zu achten, daß diese möglichst schlank sind, damit sie nicht nachträglich weich werden. Nach gründlicher Reinigung werden die Gurken schichtweise gelegt. Auf jede Schicht kommt eine Lage Dillkraut, auch etwas Estragon, Pfefferkörner, Fenchel, Wein- oder Sauerfruchtlaub. Dann füllt man die Gefäße mit Salzwasser, wobei hartes Wasser wegen seines Mineralgehaltes vorzuziehen ist. Je nach Geschmack wird diesem auch etwas Essig beigegeben. In den Kübeln oder Sontöpfen machen die Gurken dann eine Milchsäure-fermentation durch, bei welcher sie den würzigen Geschmack und Geruch der Zitate annehmen. Die Behälter selbst müssen kühl aufbewahrt werden und stets voller Late sein, um Fäulnis zu verhindern.

Zu Senfgurken eignen sich am besten große, völlig ausgewachsene Salatgurken, die zunächst geschält werden. Man schneidet sie dann der Länge nach auf, trennt aus jeder Hälfte die Kerne heraus und teilt sie nochmals in mehrere Streifen. Sie bleiben dann eine Nacht mit Salz bestrichen stehen und übergeht sie nach vorherigem Abtropfen mit kaltem, gutem Essig, und zwar rechnet man 1 1/2 bis 2 Liter auf ein Schod geschälter Gurken. Nach 2 bis 3 Tagen gießt man den Essig ab, bringt ihn über Feuer zum Kochen und gießt ihn heiß wieder auf die Gurken, die man vorher in Töpfe geschichtet und dazwischen weißen Pfeffer, Senfmehl oder Senfkörner und Lorbeerblätter eingelegt hat.

Als Pfeffergurken, die meist zum Garnieren verwendet werden, nimmt man vor allem die Sorten Pariser Cornichon, Walzen- oder Traubengurken, die durchschnittlich 6 Zentimeter lang und 4 Zentimeter breit werden. Die Gurken werden hier zunächst mit einer Bürste gründlich gereinigt, dann schichtet man sie in ein Gefäß mit Salz ein und läßt sie in diesem einen Tag stehen, damit ihr Wassergehalt zum größten Teil entzogen wird. Dann füllt man die Gurken neu in geeignete Behälter ein und gibt ebenso wie bei Salzgurken Weinessig und Gewürze bei. Es empfiehlt sich, nach einiger Zeit erneut Essig zuzusetzen.

Wer Zuckergurken einlegen will, behandelt die Früchte ebenso wie bei der Herstellung von Senfgurken, löst sie dann in Zucker und Essig weich, trocknet sie auf Bretchen und würzt sie mit Zimt und Nelken. Auf 10 Liter Weinessig muß man 5 Kilogramm Zucker rechnen.

10000 Kleinkaliber-Schießstände des NS.-Reichskriegerbundes

Schießsport der ehemaligen Soldaten. Die Zusammenfassung aller ehemaligen deutschen Soldaten im NS.-Reichskriegerbund zu einer einheitlichen deutschen Soldatenkameradschaft gibt uns Veranlassung, nachstehend auf eine wichtige Aufgabe dieses großen deutschen Soldatenbundes, den Schießdienst innerhalb der Kameradschaften, hinzuweisen.

Nachdem der jetzige Reichskriegerführer, H.-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, im Jahre 1934 die Anweisung ergehen ließ, daß jede Kameradschaft den Schießsport aufnehmen habe, hat dieser einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Heute nehmen innerhalb des Bundes bereits rund 500 000 Kameraden aktiv am Schießdienst teil. 28 000 Schützengruppen sind gebildet worden, d. h. 83% aller Kameradschaften besitzen bereits eine Schützengruppe. Der Bau eigener Schießstände wurde den Kameradschaften durch Zuschüsse des Bundes erleichtert. 10 000 eigene Schießstände stehen heute im Besitz der Kameradschaften; weitere 2000 Schießstände sind als Bauvorhaben gemeldet.

In regelmäßigen Abständen führt der NS.-Reichskriegerbund offizielle Wettschießen durch. Alljährlich finden unter den Kameradschaften in den einzelnen Kreisen die Kreisverbandswettkämpfe statt. Die siegreichen Kameradschaften werden zum Landesgebietswettkampf berangezogen, und die Sieger aus dem Landesgebietswettkampf kommen im Herbst zum Entscheidungslauf um den Ehrenpreis des Reichskriegerführers und den Wanderehrenpreis des NS.-Reichskriegerbundes nach Berlin. Die Kleinkalibernetwettkämpfe legen sich außerdem aus Mannschafswettkämpfen und einer Wertung der Einzelleistungen aller Schützen. Ferner findet unter den Landesgebiets-ein Wettkampf um die höchste Beteiligungsziffer und um die besten Durchschmittleistungen statt. Gemeinsames Wettkampfschießen mit den Angehörigen der Wehrmacht schlägt eine Brücke von den alten zu den jungen Soldaten.

Die Tiroler Schützenkompanien, Schützengesellschaften und Schützengilden werden nach der jetzt erfolgten Eingliederung aller Schützerverbände des Gaues Tirol zu Schützenkameradschaften des NS.-Reichskriegerbundes zusammengefaßt. Sie haben eine jahrhundertalte soldatische Tradition.

Wiederpflicht für wehrpflichtige ehemalige österreichische Bundesbürger der Jahrgänge 1893 bis 1913. Wehrpflichtige frühere österreichische Bundesbürger der Geburtsjahrgänge 1893 bis 1913 (Mannschaften und Unteroffiziere und Beamte gleicher Dienstgrade), die in der ehemaligen österreichischen Wehrmacht gedient und ihren dauernden Aufenthalt im Bereiche der Wehrkreisnummern I bis XIII haben, werden aufgefordert, ihre Uebernahme in den Wehrkreisstand der deutschen Wehrmacht bei der für ihren dauernden Aufenthalt zuständigen Wehrersatzstelle (Wehrbezirkskommando oder Wehrkommando) zu beantragen. Die Wehrersatzstellen führen absondern das Verfahren der Erfassung zwecks Uebernahme in den Wehrkreisstand der deutschen Wehrmacht im Einvernehmen mit den polizeilichen Stellen durch.

Braunsdorf. Die Maul- und Klauenseuche, die von elf Erdhöfen im Orte sieben erlosch sowie auch ein Häuslergrundstück, ist erloschen.

Braunsdorf. Eigenheimbau. Der Bau der 8 Eigenheimstätten schreitet rüstig vorwärts. Zu den bereits gebauenen von Walter Hamann und Anton Schiehl gesellten sich in den letzten Tagen noch der des Walter Schmidt und des Felix Wohl. Die weiteren vier wachen trotz ungünstiger Witterung täglich weiter.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorherlage für den 27. August; Bedeckt, Regen mit Unterbrechungen, wenig geänderte Temperaturen, Winde um West.

Sachien und Nachbarschaft.

Drittes Auto überschlug sich. Auf regennasser Straße ariet in Penza ein Personenkraftwagen aus Rittau ins Schlingern. Der Wagen rutschte in den Straßengraben, überschlug sich mehrmals und blieb schwer beschädigt liegen. Die im Wagen mitfahrende Frau Hampel aus Ebersdorf trug dabei schwere Kopfverletzungen davon. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei mitfahrende Kinder wurden ebenfalls verletzt.

Rittau. Vom Berg Obbin abgestürzt. Von Ausflüglern wurde beobachtet, wie sich an der Südseite des Berges Obbin aus der steilen Südwand des Sandsteintales eine Gestalt löste, und sich mehrmals überschlagend, über die zerklüfteten Felsvorsprünge des Berges herabstürzte. Sofort hinzugeeilte Hilfsbereite fanden im Gebüsch nur noch die Leiche des Abgestürzten. Man stellte in dem Toten einen aus Dresden stammenden Kellner namens Verndt, einen Mann in mittleren Jahren fest. Es konnte noch nicht ermittelt werden, ob Selbstmord oder Unfall vorliegt.

Kohsweim. Tödlicher Sturz. Abends ereignete sich bei starkem Regenwetter auf der Straße von Hainichen nach Kausitz in Rittau ein schwerer Unfall, bei dem die 43 Jahre alte Ehefrau Gertrud Stecher aus Vöhringen tödlich verunglückte. Frau Stecher befand sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte in Kohsweim. Auf der stark abfallenden Straße überholte sie drei auf der rechten Seite gehende Fuhrknechte, von denen sie einen streifte und dabei zu Sturz kam. Sie war sofort tot. Der Fuhrknecht blieb unverletzt.

Waldburg. Verkehrsunfall. Eine 13jährige Schülerin, die aus ärztlicher Behandlung kommend, mit dem Fahrrad verbotswidrig die Baarnerstraße hinabfuhr, verlor die Herrschaft über das Rad. Sie fuhr gegen ein Haus und zog sich außer einer Gehirnerschütterung auch andere Verletzungen zu. Man brachte sie wieder zum alledien Arz.

Schwarzberg. Warme Umschläge mit dem Bäuelstein. Ein Einwohner, der auf Anraten des Arztes warme Umschläge im Gesicht machen sollte, ließ von seiner Frau das Bäuelstein mit einem Tuch umwickeln und legte das wärmependete Paket neben sich ins Bett. Bald schlief er aber ein. Das unter Strom stehende Eisen löste das Bettzeug in Brand. Die Ehefrau konnte das Feuer ersticken, zog sich aber dabei erhebliche Verbrennungen an den Händen zu.

Empfänge bei Bonnet

Paris, 26. August. Außenminister Bonnet empfing am Donnerstag den sowjetrussischen Botschafter in Paris. Die das „Journal“ erklärt, seien besonders die Lage im Fernen Osten und die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen besprochen worden, die sich seit der Regelung des Zwischenfalles von Schanghaï anscheinend wieder normalisierten.

Anschließend hatte der Außenminister eine Unterredung mit dem tschecho-slowakischen Gesandten Ousta, die sich auf die Verhandlungen zwischen der Prager Regierung und den Sudetendeutschen sowie auf das Problem der deutsch-tschecho-slowakischen Beziehungen bezog. Das „Journal“ will wissen, daß der tschecho-slowakische Gesandte erklärt habe, seine Regierung sei mit den Ergebnissen der Mission Lord Runcimons, über die Paris und London in diesen Tagen einen ersten amtlichen Bericht erwarteten, „sehr zufrieden“.

10000 Gefangene an der Ebro-Front

Salamanca. Nach dem nationalen Hertesbericht dauert die Materialschlacht an der Ebro-Front an. Die Zahl der Gefangenen in diesem Abschnitt habe sich auf 10 000 erhöht.

Jüdisches Attentat auf dem Gemüsemarkt in Jaffa

Jerusalem, 26. August. Auf dem arabischen Gemüsemarkt in Jaffa explodierte am Freitagmorgen eine offenbar von Juden ausgelegte Mine, die gewaltige Zerstörungen anrichtete. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden 30 Personen getötet oder verwundet. Die auf los Reuherste über die gemene Tat empörte Bevölkerung versuchte mehrfach gegen die jüdische Anglo-Palästina-Bank vorzugehen, konnte aber zunächst von der Polizei zurückgehalten werden. Die Lage ist außerordentlich gespannt. Sämtliche Läden sind geschlossen. Die Polizei hat dringend Hilfe angefordert.

Seit Wochen wilder Bandenkrieg in Chicago

Chicago, 26. August. Ein bezeichnendes Gegenstück zu den in dem New Yorker Sensationsprozeß gegen Hines zur Verhandlung stehenden aufsehenerregenden Vorfällen und Zuständen, die die Aufmerksamkeit der amerikanischen Öffentlichkeit in Anspruch nehmen, bietet nun auch Chicago. Seit mehreren Wochen spielt sich hier ein wilder Bandenkrieg ab. Das zehnte Opfer dieser Auseinandersetzungen zwischen Gangstern wurde am Donnerstagabend in einer dunklen Gasse des Chicagoer Westviertels von Maschinengewehrfeuern durchschleudert aufgefunden.

Kirchennachrichten.

- für den 11. Sonntag nach Trinitatis.
- Wilsdruff, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Rindergottesdienst, Grambach, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Nachm. 2 Uhr Taufen.
- Kesselsdorf, 9 Uhr Predigt, Kuhnert, 11 Uhr Rinderg. (1. und 2. Schuljahr.)
- Untersdorf, 10 Uhr Segelgottesdienst.
- Weistropf, 9 Uhr Erntedankfestgottesdienst, anshl. Rindergottesdienst. Kollekte für den Kirchenverschönerungsfonds.
- Röhrsdorf, 10 Uhr Gottesdienst, anshl. Rindergottesdienst. Dienstag: abends 8 Uhr Mädchen.
- Sora, 8 Uhr Gottesdienst.
- Herzogsau, 10 Uhr Predigt, 11.15 Uhr Rinderg.
- Burkhardtswalde, 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Limbach, 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Manthenstein, 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Tanneberg, 10 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. Rinderg.

Mylan i. B. Verkehrsunfall. In der abschüssigen Klaustraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein elfjähriger Junge fuhr mit seinem Fahrrad ein dreijähriges Kind an, das bei dem Sturz einen Schädelbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht wurde.

Leipzig. Zusammenstoß. Auf der Staatsstraße in Pöhlitzta sich ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der vermutlich einen Schädelbruch erlitten hat, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Mühlitz in Böhmen. Reichen wirtschaftlicher Not. Schon vielfach wurde über Notstände in den sudetendeutschen Ländern berichtet. Seit vorigem Sommer wurden in Nordwestböhmen bereits sechs Schächte stillgelegt. Eine weitere Schächtschließung wird nunmehr aus Ebnitz berichtet. Auch in Ledowitz bei Dux hat der Leonora-Schacht, der bis 350 Bergarbeiter beschäftigte, seinen Betrieb einstellen müssen. Die Glasergzeugung und die Glasveredelung wurde in Nordwestböhmen in 28 Gemeinden betrieben. Die lang andauernde Wirtschaftskrise hat diesen Erwerbszweig der sudetendeutschen Bevölkerung derart eingeengt, daß die Glasveredelung und -ergänzung nur noch in zehn Orten ausübt wird. Der Fremdenverkehr liegt ebenfalls still.

Leipzig. Verkehrsunfall. Auf dem Bahnhof Leipzig-Wahren verunglückte der 25jährige verheiratete Ausbilsbahnwärter Konops aus Wiederrich. Er wurde von einem vom Abtaufsberg abrollenden Packwagen erfasst und schwer verletzt.

Leipzig. Von fahrender Straßenbahn gesprungen. In der Frankfurter Straße sprang der dreißig Jahre alte Georg N. von einer fahrenden Straßenbahn ab und kam zu Fall. Er erlitt Arnie- und schwere Kopfverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Vodnabach in Böhmen. Sudetendeutscher Bürgermeister. Zum Bürgermeister der Stadt Vodnabach wurde der aus zahlreichen Schutzgesetzprojekten bekannte Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kreißel gewählt. Er ist Hauptleiter der SdP, und Sonderbeauftragter Hentleins für Selbstverwaltung. Mit der Wahl Dr. Kreißels zum Stadtoberhaupt von Vodnabach hat die langjährige rote Rathausverwaltung ihr Ende gefunden. Noch am Tag vor der Wahl Dr. Kreißels wollte die rote Rathausmehrheit Beschlüsse fassen, die eine Ananzielle Belastung der Bevölkerung bedeuteten hätten. Mittlerweile hat sich der rote Bürgermeister aber dazu entschlossen, pöflich zu verreisen, um die Uebernahme der Stadterhaltung seitens der SdP nicht mitzuleben zu müssen.

Theodor Körner lebt in uns fort!

Würdige Gedenkfeste für den großen Freiheitshelden

In Dresden, der Geburtsstadt des großen Helden und Dichters der deutschen Freiheitsbewegung, Theodor Körner, befehlten sich anlässlich seines 125. Todestages am Donnerstagabend Tausende von sächsischen Volksgenossen zu diesem großen Sohn der sächsischen Heimat, der sein Leben für Deutschland gab. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich auf dem Hundeburgplatz der Landeshauptstadt, dem Köhlerufer, viele Tausende eingefunden, um an der von der Sächsischen Landesregierung, der SA-Gruppe Sachsen und dem Heimatwert Sachsen gemeinsam veranstalteten Gedenkfeste für Theodor Körner teilzunehmen. Der Platz war taubell erleuchtet. Auf den Wiesen an der Elbe hatten Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung sowie der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes Aufstellungen angenommen. 1500 Hitler-Jungen mit Knädeln umarmten den ganzen Veranstaltungsort. Mit Staatsminister Dr. Krieger, Obergruppenführer Schepmann und dem Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, erschienen SA-Gruppenführer Verkmann, Generalleutnant Reichel, Generalarbeitsführer von Alten sowie die Führer sämtlicher sächsischen SA-Brigaden und Standorten und zahlreiche weitere Vertreter aus Partei, Wehrmacht und Behörden.

Nach dem Einmarsch der Raben brachten Musikzüge der SA sowie ein 600 Mann starker SA-Chor Körners unvergängliche „Lägows wilde verwegene Jagd“ zu Gehör. Ein Vorbruch leitete über zur

Ausprache von Obergruppenführer Schepmann

Am Leben eines Deutschen, so führte der Obergruppenführer aus, ist nicht das Wort, sondern die Tat das Entscheidende. Die meisten Grundtugenden haben sich all die Männer hinacgeben, die für Deutschlands Freiheit kämpften. In ihnen lebte auch der Mann, dessen wir heute gedenken: Theodor Körner. Er, der Sohn der sächsischen Heimat, die so manchen großen Deutschen hervorgebracht hat, ist heute im Herzen aller Deutschen verehrt. Der Obergruppenführer gab dann ein Bild vom Leben Theodor Körners, der der erste unter den Freiwilligen war, als es galt, sich von Schwach und Unerschrocken zu befreien.

Keine Zeit, so betonte er, habe mehr Recht darauf, dieses Manes zu gedenken, als die heutige. Denn nie wurde an den nationalen Grundtugenden „Freiheit des Volkes“ mehr appelliert als heute. Die heutige Zeit sei nicht feiler als die damalige. Jeder wisse, daß an ihn härteste Anforderungen herantraten können. Wir wollen, so rief der Obergruppenführer aus, nicht nur unserer Helden würdig sein, sondern selbst unsere Pflicht für Deutschland Arbeit und Größe. Zum Schluß gedachte Obergruppenführer Schepmann des Führers, des Schöpfers des großen Deutschen Reiches.

„Theodor Körner — Dichter und Freiheitsheld“

Neuerscheinung im Heimatwert-Verlag

Die bewährte, ansprechende und preiswerte Buchreihe des Verlegers Heimatwert Sachsen, von Baensch-Stiftung „Große Sachsen — Helden des Reiches“, erschien zum 26. August 1938, dem 125. Todestag Theodor Körners, bereits mit ihrem neunten Band. Dr. Arth Köppler, zweifellos einer unserer besten Körner-Kenner, hat mit klärender Feder und einer erschauenswerten Einfühlung in die Welt des beginnenden 19. Jahrhunderts dem Dichter und Freiheitshelden aus sächsischem Stamm ein herrliches Denkmal gesetzt. Wir erleben in spannender Schilderung Theodor Körners Elternhaus in Dresden und den Einfluß der Großen seiner Zeit auf das Lebensschicksal des begabten jungen Deutschen. Als Student in Areberg und Leipzig, als Theaterdichter in Wien und als Soldat, der dem Ruf des Vaterlandes aus abliegendem Herzen und innerer Bestimmung folgte, erscheint uns hier Theodor Körner, wie er zum „Dichter der Bewegung seiner Zeit“ ward, wie er dem Appell, zu dem er seine Zeitgenossen aufrief, selbst Hölle leistete und schließlich sein hoffnungsfrohes Leben hingab. Eindringlich ist in Köpfers Schrift das äußere Dasein und mehr noch die innere Entwicklung dieses jungen Deutschen geschildert, der als Sohn seiner sächsischen Heimat den sichtbarsten und nachhaltigsten Beitrag zu den deutschen Frei-

heitskriegen leistete; und auch die wertigen ausgereiften Kostproben, die uns der Verfasser von Körners Dichtkunst mit auf den Weg gibt, verfehlen ihre Wirkung nicht. Was Theodor Körner als Vorkämpfer seiner Zeit einst war und was er in diesem Vorbild uns selbst zu sagen hat, das ist in dieser Schrift „Dichter und Freiheitsheld“ ebenso knapp wie erschöpfend, ebenso tiefgründig wie fesselnd eingefangen. Herbert Hahn.

Aufbauwille zwang die Not

Staatssekretär Körner weist die Pirnaer „Hermann-Göring-Siedlung“

Wenn am Sonntag in der 700jährigen Geburtsstadt Pirna die „Hermann-Göring-Siedlung“ durch Staatssekretär Körner als dem Beauftragten des Generalfeldmarschalls und Ministerpräsidenten ihre Weihe erhält, findet ein Werk seine Krönung, das beispielgebend ist für den kraftvollen Aufbauwille des Nationalsozialismus.

Einmal schon war das 35 000 Einwohner zählende Pirna, das „Einsalster zum Elbsandsteingebirge“, Schulbeispiel, damals freilich im negativen Sinn. Die Parochienwirtschaft einer matrikullierten Stadtverwaltung hatte diese Stadt zu einer der ärmsten Reichsgemeinden des ganzen Reiches gemacht. Um so schwieriger war der 1933 einsetzende Aufbau. Zu den 4500 Beschäftigten des Jahres 1933 gesellten sich bisher weitere 6000 Volksgenossen und Volksgenossinnen, denen der Wirtschaftsaufschwung Lohn und Brot sichert.

Besonders schätzbaren Ausdruck haben die Aufbaumassnahmen auch in der überaus regen Bautätigkeit gefunden, die sowohl öffentliche als auch Wirtschaft, und vor allem Wohnungsbau betrifft. Am 1. Oktober wird ein musterträchtiger neuer häußlicher Schlachthof in Betrieb genommen, dessen Bauaufwand von 620 000 Mark ohne Aufnahme von Darlehensverbindlichkeiten finanziert wurde. In der Nähe des im Bau befindlichen neuen Gebäudes der Ortskrankenkasse erheben demnächst ein großes Verwaltungsgebäude und ein Haus der DWA.

Wit der staatsförmigen Durchführung eines umfassenden Wohnungsbauprogramms aber wurde den trostlosen Wohnverhältnissen der Garans gemacht. Die Stadt hat bis Anfang dieses Jahres 122 000 Quadratmeter Gemeindegelände allein für Kleinwohnungen zur Verfügung gestellt und 450 000 Mark Kostenaufwand auf Baugelände aufzuwenden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden tausend Wohnungen mit einem Gesamtaufwand von vier Millionen Mark erstellt. Im Rahmen der Schaffung neuer, billiger und ausreichender Wohnungen wurde am Tage der Heimkehr der Saar ins Reich im Süden der Stadt der Grundstein zu einer großräumigen schmunen Siedlung gelegt, die tausend Wohnungen umfassen und bis 1940 fertiggestellt sein soll. Davon sind bisher 666 Wohnungen erstellt und auch schon bezogen.

Diese ideale Siedlung, die nun den Namen des Generalfeldmarschalls Hermann Göring tragen wird und deren Straßen nach Altsachsen benannt sind, umfaßt freundliche Mietwohnungen in Gruppenhäusern, Zweifamilien-Kleinfamilienhäusern und Eigenheimbauten mit entsprechendem Gartenland sowie Volkswohnungen. Die Gruppenhäuser sind von Grünanlagen mit Kinderspielflächen umgeben. Die Mietpreise stellen sich je nach Wohnungsgröße auf 20 bis 35 Mark. Die Eigenheime geben bei monatlich 30 Mark Darlehensverzinsung und Tilgung nach 25 Jahren in den schuldenlosen Besitz des Bewohners über. Am Herbert-Körner-Platz, dem Festplatz der Hermann-Göring-Siedlung, wird demnächst eine eigene Volksschule errichtet, gibt es doch in der Siedlung schon jetzt rund 800 Kinder. Ein HJ-Heim und ein Kinderheim werden folgen.

Mit dankbarer Freude sieht die ganze Stadt dem Tag der Siedlungsweihe durch den Beauftragten des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Hermann Göring entgegen. Staatssekretär Körner, der aus Pirna stammt, wird vor der Weihe am Sonntag vormittag im Rathaus zu Pirna empfangen werden, wo Oberbürgermeister Dr. Brunner ihm die Ehrenbürgerurkunde seiner Vaterstadt überreichen wird.

Der Geist von Langemarck und der Geist der Feldherrnhalle müssen sich verschmelzen.

„Die Welt fährt nach Leipzig“

Uraufführung eines Messe-Tonfilms der Reichsbahn

Um weiteren Kreisen des deutschen Volkes in Bild und Ton eine Vorstellung von der Bedeutung, Entwicklung und dem Ablauf der Leipziger Messe, der größten Messe der Welt, und von den gewaltigen Anforderungen, die sie an den Verkehr stellt, zu vermitteln, hat die Reichsbahnfilmstelle Berlin auf Anregung der Reichsbahndirektion Halle in zweijähriger Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Reichamt einen Tonfilm „Die Welt fährt nach Leipzig“ hergestellt, der im Lichtspielhaus „Capitol“ in Leipzig in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht usw. mit großem Erfolg zur Uraufführung kam.

Der Film bringt Aufnahmen von den Betriebs- und Verkehrsleistungen der Reichsbahn während des Messeverkehrs sowie Ausschnitte aus diesem Verkehr selbst. In einer Spielhandlung wird die Entwicklung der Messe von der Waren- und Messermesse gezeit und die wirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe veranschaulicht. Besonders eindrucksvoll sind die Bilder von der Vorbereitung des Verkehrs auf der internationalen Messekonferenz, vom Eintreffen der Ausstellungsgüter, vom Messenverkehr auf dem Hauptbahnhof Leipzig. Zum Schluß wird gezeigt, wie durch die Messeaufträge die deutsche Wirtschaft neue Arbeit erhält.

Die Veranstaltung leitete der Präsident der Reichsbahndirektion Halle mit Gruß- und Dankesworten ein. Das Schlusswort sprach der derzeitige Leiter des Leipziger Reichamtes, Vizepräsident Richter. Er kennzeichnete die Veranstaltung als ein Zeichen für die gute Zusammenarbeit sowohl der Reichsbahndirektion als auch der Reichsmessestadt mit dem Reichamt und sprach die Hoffnung aus, daß der Film seinen Weg nicht nur in die deutschen Gänge, sondern auch in das Ausland finden möge.

Küchenzettel der Woche

Sonntag mittag: Birzelsch von Hirsch, Kartoffelstücke, Apfelsauce; abends: aufgebundene Kartoffelstücke mit Tomatensoße. — Montag mittag: Wildschuppe (Reiswermung), süßer Kartoffelaufbau mit Marmeladesauce; abends: mit Käse gefüllte Gurken, Kartoffelbrei. — Dienstag mittag: Gebäuhtes Fischfilet, Tomatensoße, Kartoffeln, Beifläusl; abends: Ueberbadener Fisch (Reiswermung). — Mittwoch: Morgenrührlin: Gemüsesuppe mit Grieß (Reiswermung der Blumenkohlsuppe); mittag: Quarkkartoffelwaffeln, Würstchen gebraten, frisches Obst; abends: Heringssalat. — Donnerstag mittag: Gräupcheneintopf mit Rindfleisch, Pflaumenkompott; abends: Rindfleisch, Gurkensalat mit Kräutern. — Freitag mittag: Gebratene grüne Herings, Kartoffeln, Wachsböden; abends: Marmelade-Schnecken. — Sonnabend mittag: Quarkfleisch mit Rindfleischhälften (Reiswermung) und grünem Salat; abends: Bäckling und Roggenbrot.

Bestimmte Herabsetzung der Lade- und Löffelzeiten in der Elbschiffahrt

Infolge des anhaltenden Kleinwassers und der starken Verknappung an Stauraum wurden jedoch für das gesamte kartellierte Stromgebiet die Lade- und Löffelzeiten für Güter aller Art in kompletten Ladungen mit Wirkung vom 26. August bis 15. September 1938 ermäßigt. Es gelten für die genannte Zeit die folgenden Lade- und Löffelzeiten: bis zu 45 000 Kq.: ein Tag, bis zu 75 000 Kq.: zwei Tage, bis zu 187 000 Kq.: drei Tage, bis zu 300 000 Kq.: vier Tage, bis zu 525 000 Kq.: sieben Tage, bis zu 600 000 Kq.: acht Tage, bis zu 712 500 Kq.: neun Tage, bis zu 825 000 Kq.: zehn Tage, bis zu 937 500 Kq.: elf Tage, bis zu 1 050 000 Kq.: zwölf Tage und bis zu 1 200 000 Kq.: 13 Tage.

Aus Stadt und Gemeinde

Volkswohnungsbaue in Freiberg. In der Martin-Ruffmann-Siedlung hält die Bautätigkeit unvermindert an. Hier hat die Gemeinnützige Bau- und Grundstücks-Gesellschaft, eine Tochtergesellschaft der Landesbauwirtschaftsamt Sachsen (Sty Dresden), in drei Bauabschnitten bereits 276 Volkswohnungen errichtet. Jetzt geht am Köpfer Platz der vierte Bauabschnitt, der sechs Vierfamilienhäuser umfaßt, seiner Vollendung entgegen. Die Wohnungen werden in wenigen Wochen schon bezugsfertig sein. Ein fünfter Bauabschnitt mit weiteren 72 Volkswohnungen ist noch im Entstehen begriffen. So rundet sich das Bild der schönen Martin-Ruffmann-Siedlung im Süden der Stadt von Monat zu Monat immer mehr.

Börse — Handel — Wirtschaft

Täglich Berliner Notierungen vom 25. August

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt herrschte wieder fast völlige Geschäftlosigkeit. Der Rentenmarkt war weiter auf behauptet. Für die Umschuldungsanleihe war eine Kursfeststellung von 94,37 möglich. Bei ausbleibenden Reichsschatkassenscheinungen waren die Umsätze wieder klein. Die Aktienanleihe lag leicht erhöht. Am Geldmarkt wurde Blankotagesgeld auf 2,25 bis 2,50 v. H. erhöht.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Anzeigen.) Belgien 42,07 (42,15); Dänemark 54,32 (54,42); Danzig 47,00 (47,10); England 12,165 (12,195); Frankreich 6,223 (6,227); Holland 136,37 (136,65); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 61,15 (61,26); Polen 47,00 (47,10); Schweden 62,72 (62,84); Schweiz 57,12 (57,24); Spanien (-); Tschechoslowakei 8,601 (8,619); Ver. Staaten von Amerika 2,493 (2,497).

Berliner Wagnervielmarkt. (Tägliches Marktbericht vom Wagnervielhof in Friedrichsfelde.) Rindmarkt: Auktions: 263 Rinder, darunter 217 Milchfüße, 48 Jungvieh, 69 Kälber. Verkauf freundlich, Jungvieh besser gefragt. Es wurden gezahlt: A Milchfüße und bedringende Kälbe je nach Qualität 250 bis 450 RM. Ausgesuchte Kälbe und Kälber über Kotts, B Tragende Kälber je nach Qualität 250-300 RM. Ausgesuchte Kälber über Kotts, C Jungvieh zur Mast je nach Qualität 33-37 RM. — Pferdemarkt: Auktions: 217 Pferde. Preise je nach Qualität, 1. Klasse 1050-1350, 2. Klasse 700-1050, 3. Klasse 300-650, Schloßpferde 50-150 RM. Verkauf ruhig bei festen Preisen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Kästig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zentral-einfachschicht-Vertrieb. Verantwortlicher Angestellter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Erhard Schönte Wilsdruff, D.A. VI. 1938: 1486. — Der Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

Turnverein Wilsdruff e.V. im DRV.

75-Jahrfeier

am 27. und 28. August 1938

mit Wettrennen der Kameradschaft Wilsdruff und Gliederungen der NSDAP.

Sonnabend 16 Uhr Totenschung

ab 17 Uhr Mannschaftskämpfe (Sportplatz)

20 Uhr Festabend im „Löwen“

Sonntag ab 8 Uhr Wettkämpfe (Sportplatz)

13 Uhr Stellen zum Festzug (Turnhalle)

13.30 Uhr Beginn des Schau- u. Wettrennens (Sportpl.)

17 Uhr Siegerehrung, abschl. Fußballspiel (Turnverein Freital-Bauwerk L. — Turnverein Wilsdruff L.)

ab 18 Uhr Festball im „Löwen“

Alles Nähere sagt die Festkarte, welche für 40 Bfg. im Vorverkauf im Schuhhaus Freyer am Markt zu haben ist und zum Eintritt zu allen Veranstaltungen berechtigt.

Die geehrte Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend ladet hierdurch zu seiner Jubelfeier herzlich ein

Der Turnverein Wilsdruff

Der Festausdruck Johs. Schmidt, Vereinsführer.

Eine Anzeige in der Sonnabend-Nummer unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!

Schützenhaus-Lichtspiele

Wilsdruff z.igen

Freitag und Sonnabend 1/2 9 Uhr. Sonntag 1/2 3, 5, 7 und 9 Uhr — Für Jugendliche zugelassen! — den Terra-Groß-Film mit der deutschen Kriegsmarine mit Carola Höhn, Ingeborg Hertel, Theodor Loos u. a. Junge, frische Darsteller, eine mitreißende und atemberaubende Handlung verhilft diesem Film von der deutschen Kriegsmarine zu starker Wirkung.

● Sonntag 1/2 3 Uhr: Familien- und Jugend-Vorstellung. ●

Achtung! Schützen!

Die Kameraden werden gebeten, an der 75-Jahr-Feier des Turnvereins geschlossen Sonnabend abends 8 Uhr am Kommerz (in Zettl) und Sonntag am Umgang teilzunehmen. Stellen Sonntag 12 Uhr „Adler“. Uniform, weiße Hose, bei Regen schwarze Dose. Das Direktorium.

Suche guterhaltene

Motorrad

gegen Kasse zu kaufen.

Wilsdruff, Meißner Straße 4

Läuferschweine

kauft

Herrmann, Wilsdruff

Ein Inserat in dieser Zeitung wird beachtet und hat Erfolg

Drig. Ostpreussisch-Holländer Kühen u. Kalben

sowie 4-10 Monate alten Kuhkälbern

eingetroffen und stelle dieselben ab heute preiswert zum Verkauf. Reine Schlachtwie in Zahlung.

Fritz Heinrich, Rugschweinehandlung, Oberhermsdorf

Ruf: Dresden 672145

NB. Sämtliches Vieh ist aus seuchenfreiem Gebiet und gegen Maul- und Klauenfeuche Schutzgeimpft.

Heiraten — aber wen?

Paul Hörbigers heitere Gestaltungskunst verspricht jedem Besucher einige lustige Stunden!

Dienstag bis Donnerstag täglich 1/2 9 Uhr: Paul Hörbigor, Karin Hardt, Rolf Wanka, Hella Pitt in dem amüsanten Lustspiel

Heiraten — aber wen? Paul Hörbigers heitere Gestaltungskunst verspricht jedem Besucher einige lustige Stunden!